Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 222 Donnerstag, den 22. September 1898

Aus dem Wahlaufruf der nationalliberalen Partei

für die bevorstehenden Landtagswahlen theilen wir Folgendes mit:

Die Parteikämpfe im Reiche wirken auch auf die politischen Wahlen in den Einzelstaaten zurück. Die ultramontane Begehrlichkeit erstrebt im Einzelstaat, namentlich in Preußen, die Gegenleistung für ihre Mitwirkung an den Aufgaben der Reichspolitik. Die wirthschaftlichen, Interessengruppen suchen mit ihren Forderungen in den Einzelstaaten durchzudringen, wenn sie im Reiche abgewiesen sind. Unser Bemühen ist es seit Jahren gewesen, die Staatsregierung der Herrschaft und dem Zwange solcher einseitigen Bestrebungen zu entziehen.

Wir haben den Kampf gegen extreme wirthschaftliche Forderungen, namentlich gegen die Verstaatlichung des Getreidehandels und die Umwälzung unserer auf gesicherter Grundlage beruhenden Währungsverhältnisse, aufnehmen müssen. So erst wurde der Weg frei für eine besonnene und praktische Erwägung der bedrängten Lage und für eine wahrhaft wirksame Unterstützung unserer Landwirthschaft. In voller Würdigung berechtigter Klagen und der daraus hervorgehenden Forderungen, werden wir auf diesem Wege weiterschreiten und wir erwarten, daß auch bei dem Abschluß neuer Handelsverträge unter Wahrung der Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe die Landwirthschaft volle Berücksichtigung findet.

Den Kampf gegen den Ultramontanismus und seine Versuche, unsere katholischen Mitbürger mit einer abgesonderten Organisation zu umspannen und dadurch einen Staat im Staate zu schaffen, haben wir geführt und wollen wir auch in Zukunft nur führen auf dem Boden der in Preußens Geschichte unwandelbar begründeten religiösen Toleranz. Der Ultramontanismus ist es, der sie gefährdet. Begünstigt durch die Verwirrung im deutschen Parteileben, ist er seinem Ziele, wie bei dem Zedlitz'schen Schulgesetzentwurf, oft nahe genug gewesen. Unsere Bemühungen, die Regierung von der Gefahr solcher Zugeständnisse zu überzeugen, waren nicht ohne Erfolg. Daß die Behauptungen einer Zurücksetzung der katholischen Staatsbürger bei Besetzung der staatlichen Aemter der Wahrheit entbehren und nur zur Schürung einer unzufriedenen Stimmung fortdauernd wiederholt werden, haben wir überzeugend nachgewiesen. Wir hoffen und wünschen lebhaft, daß unsere Politik der Gleichberechtigung aller Konfessionen im Staatsleben, aber der Ablehnung aller mit dem Gesammtwohl nicht verträglichen hierarchischen Ansprüche, zum Heile des inneren Friedens immer mehr Anerkennung finden wird. Weite Kreise unserer, ihrem katholischen Glauben treu anhängenden Mitbürger fühlen sich in diesen Grundsätzen sowie überhaupt in ihren nationalen und liberalen Gesinnungen mit uns eins.

Unser Staat hat die Aufgabe, als Wacht für Gesammtdeutschland das herausfordernde Verhalten und das Vordringen des Polenthums abzuwehren. Zur Erfüllung dieser nationalen Pflicht haben wir der Regierung die für die deutsche Kolonisation in den Ostmarken geforderten großen Summen bewilligt. Auch unsern Freunden in der Nordmark werden wir in ihrem Kampfe gegen die Dänen kräftig zur Seite stehen. Alle Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums werden wir unterstützen, erwarten aber auch, daß die Politik der Regierung konsequent und fest bleibt.

Die aus der sozialdemokratischen Agitation mit ihren revolutionären Zielen hervorgehenden Gefahren für Staat und Gesellschaft, Monarchie und Religion verkennt Niemand unter uns. Wir sind diesen Gefahren stets entschlossen entgegengetreten und werden es auch in Zukunft thun. In der dem Landtag vorgelegten Vereinsgesetznovelle vermochten wir aber ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung dieser Gefahren nicht erblicken. Die Vorlage wandte sich in ihrer Wirkung zugleich gegen alle der jeweilig herrschenden Richtung unbequemen bürgerlichen Parteien und hätte diese in der freien Entfaltung ihrer Kräfte gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen gelähmt, nicht aber die agitatorische Kraft des Gegners.

Den sogen. Assessorenparagraphen haben wir zurückweisen müssen, getragen von der festen Ueberzeugung, daß die in der Verfassung gewährleistete Gleichberechtigung aller Staatsbürger nicht angetastet werden darf.

Die in Folge der Steuerreformgesetze eingetretenen Verschiebungen des Wahlrechts in Staat und Gemeinde lassen die Forderung einer, der Gerechtigkeit entsprechenden Reform immer dringlicher hervortreten. Wir verlangen ferner eine sichere Abgrenzung der Befugnisse der staatlichen Polizeigewalt gegenüber den Rechten der Selbstverwaltung wie des einzelnen Bürgers.

Insoweit es sich um soziale und wirthschaftliche Aufgaben handelt, hoffen wir auch in der folgenden Legislaturperiode die Regierung in fördernder Mitarbeit unterstützen zu können. Zunächst möge sie das Versprechen der Aufbesserung des Diensteinkommens der Unterbeamten erfüllen. Wir werden nicht ruhen, bis hier das Erforderliche erreicht ist. Ebenso vertreten wir die Forderung einer gesetzlichen Fürsorge für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer.

Unter aufmerksamer Beobachtung der wirthschaftlichen Entwickelung muß auch im Einzelstaat darauf Bedacht genommen werden, einen gesunden Mittelstand in Handwerk, Gewerbe und Handel zu erhalten und thatkräftig zu fördern. Die von unserer Partei ausgegangene Anregung eines Schutzes der Bauhandwerker in den größeren Städten ist weiter zu verfolgen.

Die Steuerreform, die, auf der Selbsteinschätzung beruhend, eine gerechte Vertheilung der Steuerlasten bewirkt hat, erachten wir in den grundsätzlichen Bestimmungen für abgeschlossen; wir werden aber den bureaukratischen Belästigungen bei der Handhabung dieser Gesetze auch in Zukunft entgegentreten. Für die Durchführung der Kommunalsteuerreform muß behufs besserer Anpassung an die besonderen Verhältnisse und Interessen der einzelnen Gemeinden ein entsprechend größerer Spielraum gewonnen werden. Viele Gemeinden, namentlich Land- und kleine Stadtgemeinden, sind noch immer zum Theil in gefahrdrohender Art überlastet; ihnen haben die bisherigen Maßnahmen bei Weitem nicht hinreichende Erleichterung gebracht. Hier ist die Abhilfe in der Lastenvertheilung auf breitere und kräftigere Verbände für Schulen und Armenpflege zu suchen. Die Bestimmungen über die Unterhaltung der Volksschule sind vielfach veraltet und entsprechen weder der Leistungsfähigkeit der Verpflichteten noch den Anschauungen von Recht und Billigkeit, sie müssen durch Gesetz geändert werden.

Die Entwickelung unseres Eisenbahnwesens bedarf eines schnelleren und energischen Ganges und darf nicht durch fiskalische Rücksichten gehemmt werden. Die Sicherheit des Betriebes und die Anpassung an die Verkehrsbedürfnisse stehen in erster Linie. Ebenso verlangt unsere Verkehrsentwickelung dringend den weiteren Ausbau der Wasserstraßen; die planmäßige Ausführung großer, dem wirthschaftlichen Interesse des Landes dienender Kanäle muß als eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft angesehen werden.

Bei der von uns dringlich betonten Förderung der allgemeinen Wohlfahrt dürfen wir auch nicht geizen, die Kulturbedürfnisse zu pflegen und so die Grundlagen

Aus der Fremde.

Novelle von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„So so!“ murmelte er vor sich hin und strich das röthliche Bärtchen, „da hat er ja einen Zeitvertreib, muß den Wirth ganz allein machen; denn der Herr Assessor kommt überhaupt nicht, wie es scheint. — Ich glaube, er kam vorhin gerade zur rechten Zeit; schade um den Burschen, wenn er sich so mesallürte! Beim Sebastian, das verhindere ich!“

„Wenn der rothe Brant,“ wie er allgemein genannt wurde, beim Sebastian schwur, dann war's ihm fürchterlicher Ernst. Dieser Ausdruck bezog sich nämlich auf seinen berühmten Namensvetter Sebastian Brant, den bekannten Verfasser des „Narrenschiffes,“ welchem der wohlbeleibte rothköpfige Husaren-Lieutenant übrigens alle Ehre machte. So oberflächlich und harmlos er sich auch zu geben pflegte, war er doch ein scharfer Beobachter und feiner Welt- und Menschenkenner, ein schlauer Kopf, der es faustdick hinter den Ohren hatte, wie seine intimen Bekannten behaupteten. Seine wasserblauen Augen schweiften zur Baronin hinüber, welche wieder ihren vorigen Platz eingenommen hatte.

„Schön ist sie, das muß ihr der Neid lassen, aber“ — die Fortsetzung dieses Selbstgespräches erstarb in einem undeutlichen Murmeln.

Eben im Begriff, wieder in den Saal zu treten, fühlte er seinen Arm leise berührt. Sich umwendend blickte er in das reizende, rosige Gesicht eines höchstens achtzehnjährigen Mädchens.

„Ah, Du bist es, Martina?“ sagte er erfreut. „Ich habe Dich fast den ganzen Abend nicht gesehen.“

„Nicht nach mir umgesehen, willst Du sagen“, schmollte die junge Dame, eine Cousine des rothen Brant. „Wären die fremden Herren auch so ungalant, wie Ihr Verwandten und Bekannten, so stände es schlimm um unser Amüsement. Benno ist auch nicht besser, als Du, Vetter.“

„Du siehst, er hat Pflichten,“ entschuldigte Brant den Freund.

„Aber doch auch gegen seine alte Freunde und Nachbarn.“

„Hat er noch nicht mit Dir getanzt?“

„Erst einmal!“

„Das ist wirklich eine entsetzliche Missethat“, scherzte der Husar lächelnd, aber in seinen Augen blitzte es ernster auf. „Ich werde es Benno sagen, daß er das Fräulein von Rieding grenzenlos beleidigt und schleunigst um Absolution zu bitten hat, widrigenfalls —“

„Das wirst Du nicht thun!“ fiel Martina von Rieding ein.

„O! . . . Warum denn nicht?“

Sie preßte die Lippen fest aufeinander. In den weichen Linien des hübschen Gesichtchens zuckte es wie verhaltener Zorn, wie beleidigter Stolz.

„Ich will Ben — Herrn von Auenheim nicht zwingen, etwas zu thun, was ihm vielleicht widerwärtig ist. . . . Du schweigst aber darüber, Georg!“ stieß sie heftig hervor und eilte davon.

Brant sah ihr nach, strich das rothe Bärtchen und runzelte die Stirn. Etwas in ihrem Benehmen schien ihm nicht zu gefallen. Dann trat Prinz Rauenberg an ihn heran. Eben begann die Musik einen Walzer.

„Wollen Sie jetzt die Freundlichkeit haben, mich mit der Baronin — o, wie heißt sie doch?“

„Dortan!“

„Richtig, Dortan! — Also mit der Baronin Dortan bekannt zu machen?“

„Mit Vergnügen, Durchlaucht!“ erwiderte Brant und führte seinen Rittmeister zu der schönen Wittwe.

Eine Minute später flogen die beiden schon Arm in Arm durch den Saal.

Der elegante Prinz war ein vorzüglicher Tänzer und führte seine Dame mit tadelloser, sicherer Gewandtheit durch die bisweilen dichtgedrängten Paare, wobei er noch recht amüsante Bemerkungen zu machen wußte.

Die Baronin war sehr heiter, dennoch schien es, als höbe ein Seufzer der Erleichterung ihre Brust, als der Prinz nach beendeter Tour sich von ihr verabschiedet hatte.

Zwei Minuten später stand er schon wieder neben ihr.

„Mademoiselle Carla“, sprach er halblaut.

Eine leise Röthe huschte über das Gesicht der schönen Frau. Fragend schaute sie zu Rauenberg auf, welcher mit einem außerordentlich freundlichen Lächeln fortfuhr:

„O, verzeihen Sie, gnädige Frau, dieser Name entschlüpfte mir unwillkürlich, als ich unserer früheren Bekanntschaft gedachte.“

„Unserer früheren Bekanntschaft?“ fragte die Baronin mit sichtlichem Erstaunen.

„Sie erinnern sich doch noch unseres Zusammentreffens in dem schönen Paris?“ lächelte der Prinz und seine dunklen, sammetartigen Augen blickten mit spöttischer Vertraulichkeit auf die schöne Frau nieder, deren schlanke; weiße Finger nervös an der Garnirung des Kleides zupften. „Ich wäre untröstlich, wenn Sie mich bereits vergessen hätten.“

„Ich verstehe Sie nicht; Durchlaucht; ich kann mich eines solchen Zusammentreffens durchaus nicht erinnern.“

„Ah, Sie wollen meine Ungeduld, von der so heiteren Vergangenheit zu plaudern, noch mehr steigern? Das ist grausam gegen einen Mann, der schon früher zu Ihren treuesten, wenn auch hoffnungslosesten Verehrern gehörte.“

Abermals erröthete Frau von Dortan. Unter ihren halbgesenkten Lidern schoß ein wilder, feindseliger Blick hervor, während sie mit ein wenig scharfer und trotzdem unsicherer Stimme sagte:

„Durchlaucht belieben entweder zu scherzen, oder eine Aehnlichkeit täuscht Sie.“

„Nur das letztere kann der Fall sein, obwohl diese Aehnlichkeit eine ganz wunderbare ist — ich bitte also tausendmal um Verzeihung, Frau Baronin,“ entgegnete der Prinz in außerordentlich höflichem Tone und zog sich bis an die Wand des Saales zurück. Er klemmte das Monocle ins Auge und betrachtete mit der ihm eigenen Nonchalance, aber ohne jede Aufdringlichkeit die schöne

des volkswirthschaftlichen Gedeihens zu festigen. Unsere Universitäten und technischen Hochschulen, unsere höheren und niederen Schulen und unser Fach- und Fortbildungsschulwesen für Stadt und Land haben bei der gesteigerten Leistungsfähigkeit des Staates vollen Anspruch auf verstärkte Beihilfe. . . . Auch die Kunst auf allen ihren Gebieten haben wir zu fördern in der Lösung ihrer hohen Aufgabe, unser Volksleben zu veredeln.

Der Aufruf schließt: So möge unsere Arbeit dahin gerichtet sein, die Kräfte des Volkes zu sammeln, das Erreichte auszubauen und die sozialen und wirthschaftlichen Forderungen der Gegenwart zu erfassen und ihrer Lösung entgegenzuführen. Dazu bedarf es vor Allem des gesicherten Einflusses, den die liberale Mittelpartei bisher geltend machen konnte. Sache der Wähler ist es, durch Wahl von unabhängigen Männern diesen Einfluß zu erhalten und zu verstärken. Ernste Hindernisse sind zu überwinden. Im Reichstag will das Centrum die „regierende Partei" sein. Von dort aus bedrückt es die Gesetzgebung wie die Landesverwaltung in Preußen. Und im Abgeordnetenhause selbst haben die Konservativen schon jetzt beinahe die Mehrheit. Rückläufigen Bestrebungen ist Thür und Thor geöffnet!

Um dieser Gefährdung einer ruhigen inneren Entwicklung vorzubeugen, fordern wir unsere Freunde im Lande auf, entschlossenen Sinnes und voll Zuversicht in den Wahlkampf einzutreten und treue Anhänger der nationalliberalen Partei zu wählen. Handle jeder auf seinem Posten nach besten Kräften zum Segen des Landes!

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September.

Aus Hubertusstock wird gemeldet: Der Kaiser erlegte am Montag sieben Vierzehn- und drei Zwölf-Ender. Am Dienstag pürschte der Kaiser wieder mit Erfolg. Jagdgast des Monarchen ist der Direktor der Charlottenburger technischen Hochschule Prof. Slaby.

Der Generallieutenant zur Disposition Rudolpf von Wartenberg, zuletzt Kommandeur des Kadettenkorps, ist Dienstag früh gestorben.

Der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta hat Deutschland, wie die „Post im Gegensatz zu einer Athener Meldung festzustellen in der Lage ist, seine Zustimmung nicht ertheilt. Auch Oesterreich dürfte seine Meinung in der kretischen Gouverneurfrage nicht geändert haben.

Die großen Flottenübungen dieses Jahres haben, so wird der „Voss. Ztg." aus Kiel geschrieben, zu einem durchaus befriedigenden Ergebniß geführt. Es kommt allein in Frage, was auf dem Gebiete der Ausbildung der Mannschaften geleistet ist, und diese Frage wird auch von scharfurtheilenden Kritikern in einer die Leistungsfähigkeit unseres Personals hochanerkennenden Weise bejaht. Unser Maschinenpersonal ist ein Elitekorps. Ferner hat die Bemannung sich wieder als sehr gut geschult im Gebrauch der Waffen bewiesen.

An den neuen Marinebauten sollte die Privatindustrie, dem Versprechen des Staatssekretärs Tirpitz gemäß, den Löwenantheil erhalten. Das ist nun geschehen. Von den sieben Schiffsneubauten für das laufende Etatsjahr entfallen auf die staatlichen Werften Arbeiten im Werthe von 14,1 Millionen, für die Privatwerften dagegen für 39½ Million.

Ob die viel besprochenen Postreformen dem Reichstage bereits in seiner kommenden Sitzung zugehen werden, soll nach dem „B. T." noch zweifelhaft sein. Die Ausdehnung des Postregals auf geschlossene Briefe und die Beseitigung oder Einschränkung der Privatposten, lasse sich nicht so ohne Weiteres durchführen, als der Staatssekretär des Reichspostamts wohl erwartet hatte. Vor Allem werden sich die gefährdeten Privatinstitute durch die Einführung offener Briefe zu helfen wissen, so daß für die Postreformen, die nur unter der Voraussetzung der Ausdehnung des Postregals angekündigt waren, die Aussichten angeblich ungünstiger geworden sind.

In Hamburg wurden 5 angesagte Volksversammlungen mit der Tagesordnung: „Wer gehört ins Zuchthaus?" polizeilich verboten. In Sachsen wurden dieser Tage gleichfalls socialdemokratische Versammlungen verboten, in denen über das „Zuchthausgesetz", wie die socialdemokratische Presse sich mit Vorliebe ausdrückt, in agitatorischer Weise gesprochen werden sollte.

Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse hat die Arbeiten für den Nachtrag zum Kataster der Genossenschaften soweit gefördert, daß der mit dem Stande der Genossenschaften vom 30. Juni d. Js. abschließende 1. Nachtrag, welcher im vollen Druck sich befindet, im Monat Oktober zur Ausgabe gelangen kann.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. September. Kaiser Franz Joseph empfing heute eine Deputation der Stadt Wien, welche dem Monarchen das tiefste Beileid der Stadt ausdrückte. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Lueger erwiderte der Kaiser, er danke der Bevölkerung und Gemeinde von Wien für den Ausdruck der Trauer von ganzem Herzen. Bei dem schweren Schlage, der ihn getroffen, finde er Trost und Linderung im Vertrauen auf Gott und in der Treue und Liebe seines Volkes. Dem Bürgermeister die Hand reichend betonte der Kaiser, wie rührend und ergreifend die Trauer und innige Antheilnahme der Wiener Bevölkerung gewesen sei und hob lobend die musterhafte Ruhe und Ordnung der Wiener hervor, mit welchen er sich als eine einzige große Familie fühle.

Italien. Rom, 20. September. Aus Anlaß des Jahrestages des Einzuges König Victor Emanuel's in Rom begaben sich heute zahlreiche Arbeiter- und Kriegervereine nach dem Pantheon, um Kränze am Grabe Victor Emanuel's niederzulegen. Am Nachmittage zogen die Vereine in Begleitung von Vertretern des Heeres, der Stadtverwaltung und der Provinz nach der Porta Pia. Der Bürgermeister Fürst Ruspoli verlas unter begeisterten Zurufen der Menge das Antworttelegramm des Königs Humbert auf die im Namen der Stadt übermittelten Glückwünsche. König Humbert sagt in dem Telegramm, der Glückwunsch Roms zu diesem ewig denkwürdigen Tage sei ihm in diesem Jahre, in dem das erste Jubiläum der nationalen Institutionen gefeiert worden sei, besonders lieb. Der König drückt sodann die Hoffnung aus, daß die Erinnerung an das Erreichte den Herzen die Festigkeit und den Glauben geben werden, die nöthig seien, um die Größe, den Ruhm zu erlangen, auf die der Name Rom hinweise. Fürst Ruspoli hielt sodann eine Ansprache, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde; Hochrufe auf den König, die Königin und Italien wurden ausgebracht. Aus allen Provinzen laufen Berichte über patriotische Kundgebungen ein.

Holland. Haag, 20. September. Königin Wilhelmina eröffnete heute, von der Königin-Mutter begleitet, die Tagung der General-Staaten. In der Thronrede gedachte die Königin zunächst der seit ihrer Thronbesteigung zu Tage getretenen unzählbaren Beweise der Vaterlandsliebe und der Anhänglichkeit an die Dynastie; die Erinnerung an dieselben werden unauslöschlich sein. Die auswärtigen Beziehungen des Landes seien fortdauend sehr freundschaftliche. Mit besonderer Sympathie sei der Vorschlag des Zaren betreffend die Begrenzung der Rüstungen aufgenommen worden.

Frankreich. Der Kriegsminister Zurlinden, der, wie sich nachträglich herausstellt, durch falsche Vorspiegelungen, indem er sich für einen Freund und Befürworter der Revision ausgab, Aufnahme in das Cabinet Brisson gefunden hatte, ist nach seinem Rücktritt zum Militärgouverneur von Paris und zum Mitglied des obersten Militärgerichtshofes ernannt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Zurlinden in dieser neuen Stellung dem Cabinet noch mancherlei Schwierigkeiten verursacht. Brisson aber fürchtet sich nicht; er ist entschlossen gegen jeden General vorzugehen, der es wagen sollte, Beleidigungen gegen das Cabinet zu schleudern. Die Antidreyfus-Presse setzt alle, auch die unglaublichsten Mittel in Bewegung, um die Revision noch im letzten Augenblick zu verhindern.

Türkei. Konstantinopel, 20. September. Marschall Edhem Pascha, alle Divisionskommandanten, der Chef der Artillerie und der zweite Chef des Generalstabs erhielten vom Sultan Geldgeschenke zwischen 5000 bis 1000 türkische Pfund für ihre Verdienste während des griechisch-türkischen Krieges. — („Wir haben zwar ka Geld" ist sonst eine stereotype Klage des Sultans, aber den Noblen spielt er trotzdem gern!)

Provinzialnachrichten.

— **Culm**, 19. September. Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrath Dr. Kruse fand heute am hiesigen Königlichen Gymnasium das Abiturienten-Examen statt. Es bestanden die Oberprimaner Aelterman, Diltrich, Kruczkowski, Laski, Sell und Woinowski.

— **Aus dem Kreise Berent**, 18. September. Das Rittergut Gr. Liniewo ist für 312 050 Mark im Zwangsversteigerungs-Termine an die deutsche Ansiedelungskommission verkauft worden. Wie verlautet, hat die Kommission beschlossen, den Ansiedlern die von denselben bereits vorher gekauften Parzellen auf zwei Jahre pachtlos und dann für fernere Jahre für mäßige Pacht zu überlassen, damit die armen Leute nicht ganz zu Bettlern werden. (Es war schon die private Parzellirung des Gutes eingeleitet worden, die aber verunglückte. D. Red.)

— **Marienwerder**, 19. September. (Zur Landtagswahl.) Die deutschen Parteien des Wahlkreises Marienwerder-Stuhm haben als Kompromißkandidaten den Amtsgerichtsrath Gördeler und den Reichstagsabgeordneten Gutsbesitzer Witt-Kl. Nebrau aufgestellt.

— **Marienwerder**, 20. September. Der Rechnungsrevisor beim hiesigen Oberlandesgericht, Herr Rechnungsrath Bordt, begeht am 14. Oktober d. J. sein 60jähriges Dienstjubiläum.

— **Danzig**, 20. September. Herr Konsistorial-Präsident Meyer kehrt übermorgen von seinem Urlaub zurück, um wieder die Präsidialgeschäfte zu übernehmen.

— **Danzig**, 19. September. Mehrere blutige Messerstechereien haben sich in den letzten beiden Nächten wieder in Schidlitz ereignet. In der Nacht zum Sonntag geriethen in einer Restauration eine Anzahl jugendlicher Arbeiter in Streit, darunter die schon bestraften übel beleumundeten Brüder Ellwardt. Der Arbeiter Heinrich Krei erhielt dabei von dem 18jährigen Arbeiter Otto Ellwardt mehrere Messerstiche, darunter einen tödtlichen in die Lendengegend. Er starb auf dem Transport nach dem städtischen Lazareth. In einem anderen Fall wurde ein Arbeiter von einem Genossen durch Messerstiche schwer verletzt, weiter ein 15jähriger Arbeiter durch einen gleichaltrigen Arbeitsgenossen und heute früh ein Reservist des hier liegenden Artillerieregiments.

— **Stallupönen**, 19. September. Zu dem Szabojeder Giftmorde meldet der „Ostd. Grzb.": Das Dienstmädchen Hoffmann, welches der Theilnahme an dem Giftmorde verdächtig schien, ist Sonnabend aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Der junge Kislat, welcher bei der Verhaftung seines Vaters von Szabojeden abwesend war, ist dorthin wieder zurückgekehrt, von seiner Verhaftung ist aber Abstand genommen worden. Hiernach geht wohl die Annahme nicht fehl, daß der in seiner Gefängnißzelle freiwillig aus dem Leben geschiedene Besitzer Kislat der einzige Thäter an dem Giftmorde seiner Schwiegermutter und an dem gegen seine Ehefrau und seine Schwägerin versuchten Giftmorde ist. Die vorgestern stattgefundene Sezirung der Leiche der Altsitzerin Lappat-Szabojeden hat ein Resultat über die Todesursache nicht ergeben. Es sind daher mehrere innere Körperorgane der Verstorbenen entnommen worden, damit dieselben im Königl. Universitätslaboratorium in Königsberg auf Vorhandensein von Gift untersucht werden.

— **Memel**, 20. September. Ein schweres Unglück hat Dienstag Nacht einen Theil der Memeler Fischerflottille betroffen. Eine Böe brachte verschiedene Fischerfahrzeuge zum Kentern; von den 21 ausgefahrenen Fischern ist nur einer gerettet, alle übrigen sind ertrunken. 11 Leichen sind sofort an Ort und Stelle aufgefunden worden. — Ein späteres Telegramm lautet: Es stellt sich nunmehr, nachdem feststeht, daß sämmtliche vermißten Fischer auf See ertrunken sind, heraus, daß im Ganzen bei dem Unglück in der letzten Nacht 29 Fischer ihren Tod fanden. Neun derselben, größtentheils Familienväter, sind in Memel beheimathet gewesen, zwanzig in Russisch-Polangen.

— **Argenau**, 19. September. Vor etwa 14 Tagen wurde die Frau des Büdners K. aus Godziemba, als sie allein auf ihrem Wagen von Unterwalde nach Hause fuhr, von dem 17jährigen Burschen Zielinski aus Argenau und noch einem jüngeren Genossen überfallen, mißhandelt und ihrer Baarschaft beraubt. Die überfallene Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, erkrankte wohl hauptsächlich infolge des gehabten Schreckens und gebar nach einigen Tagen vorzeitig Zwillinge. Nach der Entbindung verschlimmerte sich ihr Zustand, und vorige Woche starb sie. Gestern fand die Sektion der Leiche, welcher der Zielinski gefesselt beiwohnte, statt. Zielinski wurde gestern in das hiesige Gefängniß zurücktransportirt und heute nach Inowrazlaw eingeliefert. Nach seinem Genossen wird gefahndet. — Am vergangenen Freitag zwischen 6 und 7 Uhr Abends, kurz nach Sonnenuntergang, erschien über den purpurroth gefärbten Abendwolken am klaren Himmel, etwa zwei Grad über dem Horizont, ein prächtiges rosenfarbiges Spiegelbild des Sonnenballs, etwa in der Weise, wie die Sonne sonst hinter einer dünnen Nebelschicht untergeht. Die Erscheinung währte ungefähr eine Viertelstunde. Gleichzeitig leuchtete der Abendstern in derselben Horizonthöhe und in einem Abstande von 30 Grad.

— **Inowrazlaw**, 19. September. Das Ensemble des Bromberger Stadttheaters beabsichtigt hier am 5. und 12. Oktober im Stadtpark zwei Vorstellungen zu geben, und zwar „Im weißen Röß'l!" und „Im Fegefeuer". — Heute Mittag brannte ein dem Ziegeleibesitzer Hübner gehöriger Getreideschober nieder. Die Feuerwehr war sofort an Ort und Stelle. Es wird vermuthet, daß Knaben beim Ziegenhüten aus Spielerei den Schober in Brand gesetzt haben.

— **Posen**, 19. September. Der Herr Erzbischof celebrirte heute Vormittag in der Pfarrkirche eine Trauermesse für die Kaiserin von Oesterreich.

— **Posen**, 20. September. (Distanzfahrt des Gau 25 des Deutschen Radfahrerbundes.) Zur Theilnahme an der für Sonntag auf der Strecke Schneidemühl-Posen geplanten Distanzfahrt über 98 Kilometer hatten sich von den gemeldeten 18 Fahrern 15 dem Starter in Schneidemühl gestellt. Die Abfahrt erfolgte präzise 8 Uhr vom Kilometerstein 4,2 der Chaussee Schneidemühl-Usch. Nachdem das Feld ca. 1 Kilometer geschlossen gefahren war, legten Maslowski-Bromberg und Müller-Nakel ein mächtiges Tempo vor. Infolgedessen blieben die Fahrer auch nicht lange beisammen, sondern theilten sich kurz vor Usch in vier Gruppen. Gegen 12 Uhr wurde in Posen der erste Fahrer signalisirt. Die gefahrenen Zeiten sind folgende: U. Busse-Posen 4 Stunden 6 Minuten 36⅕ Sekunden, H. Müller-Nakel 4 Stunden 9 Minuten 40 Sekunden. O. Hoffmann-Posen 4 Stunden 24 Minuten 30⅘ Sekunden, Er. Krahn-Bromberg 4 Stunden 24 Minuten 31⅕ Sekunden, Eg. Krahn-Bromberg 4 Stunden 24 Minuten 31⅗ Sekunden, Krzeminski-Bromberg 4 Stunden 24 Minuten 32 Sekunden, A. Bublitz-Samter und O. Becker-Bromberg 4 Stunden 41 Minuten. Es herrschte starker Gegenwind.

Lokales.

Thorn, 21. September.

□ [Personalien.] Der Regierungsbaumeister Pickel in Berent ist zum Königlichen Kreisbauinspektor ernannt und ihm die dortige Kreisbauinspektorstelle vom 1. Oktober cr. ab endgültig verliehen worden. — An Stelle des zum 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Steuerinspektors Lüdke ist der Katasterkontrolleur Tretin aus Wirsitz zum Katasterkontrolleur für das Katasteramt Danzig II ernannt. — An Stelle des in den Ruhestand getretenen Lehrers Bretzke ist der bisherige zweite Lehrer Didschun in Heinrichsdorf auf die alleinige Lehrerstelle in Karlshorst, Kr. Schwetz, berufen worden.

7 [Personalien in der Garnison.] Buchner, Sec.-Lt. im Pion.-Bat. Nr. 2, vom 1. Oktober d. Js. ab auf 5 Monate zur Militär-Telegraphenschule in Berlin; Stuckenschmidt, Prem.-Lt. im Fußart. Regt. Nr. 11, vom 1. Oktober bis zu 21. Dezember d. Js. zur Fußartillerie-Schießschule nach Jüterbog kommandirt; Marschner, Sec.-Lt. im Pion.-Bat. Nr. 2, unter Versetzung in die II. Ingenieur-Inspektion zum Fortifikationsdienst nach Posen kommandirt; Leist, Militäranwärter, Militär-Gerichtsaktuar auf Probe beim Gouvernementsgericht zu Thorn, zum Militär-Gerichtsaktuar ernannt.

+ [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: Der Regierungs-Assessor Dr. Degen von Altona

---

Frau, welche sehr erfreut schien, als Benno Auenheim sie zum Tanz abholte.

Rauenberg folgte dem Paare mit den Augen, indem er wie bejahend mit dem Kopfe nickte.

„Sie ist's doch, jeder Gesichtszug, jede Bewegung, dieses kätzchenhafte Anschmiegen an die Schulter des Tänzers! daß sie leugnet, ist sehr begreiflich."

Er streifte die weißen Glacés straffer und schritt hinüber zu Martina von Rieding.

„Sie wollen uns schon verlassen?" rief Benno erschreckt, als die Baronin ihn nach Beendigung des Tanzes bat, ihren Wagen bestellen zu lassen.

„Ich fühle mich nicht ganz wohl," antwortete sie, und ihre Augen flogen suchend durch den Saal, bis sie den mit Fräulein von Rieding plaudernden Prinzen erblickte, worauf sie sich hastig abwandte.

Benno rief einen Diener und befahl den Wagen der Baronin. Er geleitete sie selbst in die Garderobe. Seine Hände bebten, als er ihr den Mantel umlegte und dabei ihre warme, volle, weiche Schulter berührte. Das Blut stieg ihm zu Herzen, aber kein Wort kam über seine Lippen.

Stumm geleitete er die schöne Frau die Treppe hinab und hob sie in den Wagen.

„Ich danke Ihnen, Herr von Auenheim . . . auf Wiedersehen!" sagte sie, ihm die Hand reichend

Er preßte seine heißen zuckenden Lippen auf das weiche Händchen, das unter diesem Flammenkuß erbebte.

Ein langer, fragender Blick traf den jungen Mann.

Prinz Rauenberg oder der rothe Brant würden darin vielleicht eine ermuthigende Aufforderung, das unterbrochene Gespräch auf dem Balkon fortzusetzen, gefunden haben; Auenheim aber kannte die Frauen zu wenig und fühlte zu sehr den Abstand zwischen seiner eigenen bescheidenen Stellung und der gefeierten schönen, reichen Frau, um ein solches Glück zu hoffen. Es fehlte ihm eben an jeglicher Routine, Erfahrung und Keckheit den Weibern gegenüber.

„Auf Wiedersehen!" wiederholte er mechanisch mit einer tiefen Verbeugung.

Frau von Dortan nickte lächelnd und winckte grüßend mit der Hand. Der Wagen rollte davon.

Benno wischte sich den kalten Schweiß von der Stirn.

„Sie und ich! — ein heller glänzender Stern und ein armes Irrlicht! es ist eine Thorheit, auch nur an sie zu denken!" murmelte er und stieg seufzend die Treppe hinauf.

An der Thür des Vorzimmers stand Martina. Als sie sein verstörtes, blasses Gesicht sah, wich auch von ihren Wangen der rosige Schein.

Mit niedergeschlagenen Blicken ging er an ihr vorüber, er schien sie garnicht zu sehen. Sie schlüpfte in ein halbdunkles, leeres Stübchen neben der Garderobe und schluchzte leise in ihr Taschentuch.

Es war am Tage nach dem Ballfest bei Excellenz Auenheim. Auf dem Manöverfelde schmetterten die Hörner „das Ganze — halt!" Eine Pause trat in der friedlichen Schlacht ein.

Der rothe Brant, der mit seinem Zug Husaren ganz am rechten Flügel hielt, stieg von dem dampfenden Pferde und warf sich in den Schatten einer mächtigen Kastanie, unter welcher bereits sein Rittmeister lag.

„Beim Sebastian, es war Zeit, daß man sich mal verschnaupft", pustete der Rothkopf und lüftete den Attila über dem stattlichen Embonpoint. Nachdem er sich eine Cigarre angesteckt, brummte er weiter: „Einen Tag Ordonnanzoffizier und die Nacht auf Vorposten rumreiten, den zweiten Tag Adjutant beim markirten Feind und die Nacht durchtanzen und den dritten ein paar Attacken, daß man für seine eigenen Knochen keinen Sechser mehr geben möchte — da müßte wahrhaftig einer statt der Knochen Stahl — und statt des Fleisches Gummielasticum haben."

„Undankbarer, Sie sparen ja eine Cur in Karlsbad, die Ihnen sonst bald nöthig werden möchte!" gähnte Prinz Rauenberg. „Warum tanzen Sie auch so toll!"

„Das Muß steckt dahinter, Durchlaucht! Mit den meisten jungen Damen bin ich aufgewachsen, mit vielen verwandt. Ich bin ein bedauernswerthes Opfer der Verhältnisse."

„Das Schopfern scheint Ihnen aber doch ganz gut zu gefallen!"

„Im Moment ja, aber — o, mein Kopf, meine Beine! — diese verwünschten Nachwehen! ich bin wie zerschlagen."

„Desto größer muß Ihre moralische Erhebung sein", spottete der Prinz, „Sicherlich ist Ihr Verdienst auch von der schönen Autorität anerkannt worden. Sie waren ja wieder mal Hahn im Korbe, um so mehr, als Auenheim sich sehr reservirte. — A propros hat er etwas mit der schönen, pikanten Wittwe Do — Dos —"

„Dortan!"

„Merkwürdiger Name! — bitte, geben Sie mir doch ein bischen Feuer — so, danke!" Der Prinz dampfte seine Cigarette und fuhr fort: „Was wollte ich doch gleich sagen? ach so, Freund Benno scheint sich bedeutend für jene Dame zu interessiren."

„Durchlaucht glauben?"

„Ah, ich bitte, stellen Sie sich nicht so engelhaft unschuldig, als ob Sie keine Augen für dergleichen hätten! Das müßte doch ein Blinder sehen. Er wird ja roth und weiß und glüht wie ein auf alle Atmosphären geheizter Dampfkessel, wenn sie nur mit ihm spricht."

Der rothe Brant zog eine Grimasse und brummte:

„Das wäre verfl. . . . !"

„Also eifersüchtig, Sebastian?"

„Nonsens!"

„Frau von Dortan ist eine sehr schöne und, wie mir scheint, auch ebenso geistvolle Dame. Ein Wunder wär es nicht, wenn auch Sie Feuer gefangen hätten."

„Dazu ist mein Geschmack viel zu solide!"

„Das weiß ich", lachte der Prinz, „und unser Coulissenschönheiten auch."

Tempi passati! — jetzt bin ich musterhaft solid und anständig."

„Warum? hat man gestern gesehen. Sie legen sich ja auch schon ein haus- und familienväterliches Attribut in Gestalt eines Spitzbäuchleins bei, und da Ihre Tugend in keine Gefahr mehr kommt, können Sie mir ruhig noch etwas über die schöne Baronin erzählen."

Fortsetzung folgt.

nach Bromberg und mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes der Eisenbahn-Direktion betraut, der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Wallwitz von Bromberg nach Falkenburg i. Pom. unter Uebertragung der Geschäfte des Vorstandes der daselbst am 1. Oktober einzurichtenden Bauabtheilung für die Neubaulinie Kallies-Falkenburg i. Pom., der Stations-Assistent Ziemer von Gnesen nach Inowrazlaw.

— [Generalstabsreise.] Gestern hat von Dirschau aus die Generalstabs-Uebungsreise unter Führung des Chefs des großen Generalstabes, General der Kavallerie Graf Schlieffen, begonnen. An derselben nehmen General der Infanterie Oberhoffer, Generallieutenant Rothe, Generalmajor v. Alten, zehn weitere Stabsoffiziere, 37 Unteroffiziere und Gemeine und 2 Militärbeamte mit 46 Pferden Theil. Die Reise geht, wie bekannt, durch Westpreußen, Ostpreußen und den nördlichen Theil der Provinz Posen.

+ [Strombereisung.] Die schon vor längerer Zeit geplante Weichselbereisung wird Herr Strombau-Direktor Goerz-Danzig am heutigen Mittwoch Abend antreten. An derselben werden sich auch einige österreichische Ingenieure betheiligen.

* [Turnverein.] Von heute ab beginnen die Uebungen der Altersabtheilung in der Turnhalle. Zahlreiche Betheiligung ist erwünscht.

ǂ [Patentliste.] Auf eine Vorrichtung zum Verhüten des Emporschnellens von mit Buffern versehenen Fahrstühlen beim Auftreffen auf den Boden ist H. Kurtzig in Inowrazlaw ein Patent ertheilt worden.

X [Westpreußische Friedens-Gesellschaft.] Unter dem Vorsitze des Herrn Geheimraths Abegg fand gestern Nachmittag in Danzig die Jahres-Herbst-Versammlung der Friedens-Gesellschaft der Provinz Westpreußen statt. Es wurden an Stipendien 3600 Mk. bewilligt und zwar 14 größere und 10 kleinere für Studirende und junge Künstler aus unserer Provinz.

P [Landwirthschaftskammer.] Zum ersten Male fand gestern in dem neuen Sitzungssaale des von der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen an der Sandgrube in Danzig angekauften Gebäudes eine Vorstandssitzung statt. Der Sitzung wohnten sämmtliche Vorstandsmitglieder und als Vertreter des Oberpräsidenten Herr Regierungsrath Busenitz bei. Im späteren Verlaufe der Sitzung erschien auch Herr Oberpräsident v. Goßler. Die Sitzung wird heute noch fortgesetzt.

÷ [Für Korbweidenkulturbesitzer.] Der Weidenbaulehrer der Landwirthschaftskammer für Westpreußen, Herr Brickwedel in Graudenz, hat auf eine fahrbare Weidenkulturscheere ein Patent angemeldet. Diese Erfindung wird von allen Weidenkulturbesitzern mit Freuden begrüßt werden, da früher die Weidenschößlinge mit Rosenscheere oder Messer, sogen. Gippe, geschnitten wurden, wobei sich der Uebelstand zeigte, daß bei nicht ganz scharfen Instrumenten in ein- bis zweijährigen Weidenkulturen der Steckling bezw. Mutterstock und dessen Wurzeln leicht herausgerissen oder doch mindestens beschädigt werden konnte, besonders wenn die Weiden in leichtem Boden standen. Alle solche Nachtheile sollen jetzt fortfallen. Die Maschinenfabrik A. P. Muscate in Dirschau hat die Fabrikation und den Vertrieb der neuen Maschine übernommen.

= [Ostdeutsches Eisenbahn-Kursbuch.] Am 1. Oktober dieses Jahres erscheint eine neue Ausgabe des Kursbuches, welche außer bei den Buchhandlungen auch bei sämmtlichen größeren Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 50 Pfg. zu haben ist.

T [Zum Wagenmangel auf der Eisenbahn.] Mit Rücksicht darauf, daß die Nachfrage nach offenen und bedeckt gebauten Wagen im laufenden Jahre schon jetzt derart gestiegen, daß zur Bekämpfung des im Spätherbst zu erwartenden großen Wagenmangels alle Mittel aufgeboten werden müssen, hat der Finanzminister die Provinzial-Steuerdirektoren ersucht, auch für die Dauer der diesjährigen Rübenzuckerkampagne eine Ausdehnung der Abfertigungsstunden über die gewöhnliche Zeit hinaus überall da festzusetzen, wo dies nach Benehmen mit den Zuckerfabriken als nothwendig anerkannt wird. Insbesondere würde es zur Beschleunigung des Wagenumlaufs und zu einer einträglichen Ausnutzung der Betriebsmittel beitragen, wenn zu Zeiten des starken Verkehrs die Zoll- und Steuerämter in allgemeiner Weise ihre Abfertigungszeiten denjenigen der Eisenbahnstationen anpassen könnten, so daß die bei den letzteren zum Zwecke der beschleunigten Abfertigung der Güter stattfindende Verlängerung der Dienststunden auch mit einer rascheren Behandlung derselben Seitens der Zollämter verbunden wäre.

§ [Eingehen eines polnischen Hetzorgans.] Die in Bromberg erscheinende „Gazeta Bydgoska“, deren drei erste Seiten im Verlage des „Goniec“ in Posen hergestellt wurden, geht mit dem 1. Oktober d. J. ein.

+ [Ueber die Bewegung der Bevölkerung Preußens] im Jahre 1897 macht das Statistische Bureau nunmehr abschließende Mittheilungen. Es wurden 1897 gegenüber 1896 geboren 1 234 177 (1 226 223) Kinder, es starben 682 868 (666 748) Personen; Eheschließungen fanden statt insgesammt 274 693 (264 822). Im Jahre 1897 haben somit gegen 1896 die Geburten um rund 8000, die Eheschließungen um 10 000 und die Sterbefälle um 16 000 zugenommen. Die unehelichen Geburten sind von 97 325 auf 96 849 zurückgegangen. Prozentual ist im Jahre 1897 die Heiraths- und die Sterbeziffer gegen das Vorjahr gestiegen, die Geburtsziffer hingegen etwas gesunken, nachdem diese seit dem Jahre 1894 beständig gestiegen war. Die Sterbeziffer ist, trotzdem sie gegen 1896 zugenommen hat, niedriger geblieben als in allen früheren Jahren. Die Heirathsziffer war höher als in allen Jahren bis 1877 zurück. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung, d. i. der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle, hat im Jahre 1897 510 000, 1896 518 650, 1895 478 358 und 1894 463 328 Köpfe betragen.

D [Militärisches.] Behufs Vornahme einer Kassenrevision bei einigen hiesigen Truppentheilen und bei der Schießplatz-Verwaltung Thorn ist gestern der Intendanturrath Heilmann von der Militär-Intendantur des 17. Armeekorps aus Danzig hier eingetroffen.

+ [Strombereisung.] Der Königliche Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ traf gestern aus Plehnendorf hier ein. Der Dampfer schleppte den Dampfkreiselbagger bis Otterau bei Schulitz, wo der Bagger arbeitet. Heute Nacht trifft mit dem Zuge der Strombaudirektor Goerz aus Danzig hier ein und wird morgen mit einem Stationsdampfer eine Inspizierungsfahrt bis zur preußisch-russischen Grenze mit den Beamten des Wasserbau-Inspektionsbezirks Thorn machen. (Vergl. weiter oben.)

Δ [Fahnenflucht.] Der Pionier Lewandowski von der 1. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 2 hat sich Ende des vergangenen Monats von seinem Truppentheil entfernt und ist bisher noch nicht wieder zurückgekehrt. Lewandowski stammt aus Thorn und ist Schiffer von Beruf.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,08 Meter unter Null, Wassertemperatur 11 Grad R. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna“ mit russischem Spiritus, leeren Petroleumfässern und Mehl nach Danzig. Eingetroffen sind zwei mit Ziegeln beladene Kähne aus Plotterie, drei mit Steinen, einer mit Waldfaschinen, zwei mit Kleie, Rübkuchen und Erbsen aus Nieschawa bezw. Plock; fünf unbeladene Kähne sind nach Bromberg abgefahren und sechs Traften Rundkiefern und Mauerlatten nach Schulitz abgeschwommen.

---

* Podgorz, 20. September. Heute in der Mittagsstunde wurden unsere Bewohner durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in der Magistratsstraße. Durch Unvorsichtigkeit eines 9jährigen Knaben mit Streichhölzchen gerieth ein Stall in Brand, in Folge dessen die Stallungen und Hintergebäude der Besitzer Nowakowski, Wittwe Pahl und theilweis die des Dürr niedergebrannt sind. Das energische Eingreifen der Feuerwehr verhinderte es, daß die bedrohten Vordergebäude ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Leider haben dabei einige ärmere Bewohner fast alle Habe verloren. — In der heutigen Gemeindeverordneten-Sitzung war wiederum nur die Hälfte der Verordneten anwesend. Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten auf dem Magistratsgebäude wurde dem Klempnermeister Ullmann für 162 Mk. übertragen; Müller forderte für dieselbe Arbeit 203 Mark, im Kostenanschlage waren dafür 263 Mark herausgerechnet. Die Erhebung des Marktstandgeldes wurde wieder dem bisherigen Erheber Schulz übertragen. Der Magistrat theilt mit, daß von den zehn Bewerbern um die hiesige Fleischbeschaustelle Schulz-Schönsee ausgewählt worden ist.

Litterarisches.

„Was hat Sudermann im „Johannes“ gewollt, was erreicht.“ So lautet der Titel des im Verlage von Thomas und Oppermann (Ferd. Beyer's Buchhandlung) Königsberg i. Pr. erschienenen Vortrages des Privatdozenten Lic. Rich. Ad. Hoffmann, welchen derselbe im Dramatischen Leseklub zu Königsberg gehalten hat. — Die interessante 33 Seiten umfassende Broschüre ist für den Preis von 60 Pf. von der Verlagsanstalt oder durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Vermischtes.

Die Prinzessin Karl von Hohenzollern wurde am Sonntag vor dem Portal der Potsdamer Kirche von einem Trunkenen belästigt. Der Mann warf das Gitterthor zu, um es mit einem tiefen Diener wieder aufzureißen. Die Prinzessin mußte wohl glauben, daß der Mann etwas Böses beabsichtige, denn sie erschrack heftig und wurde ohnmächtig. Da die Prinzessin sich in gesegneten Umständen befindet, war die Umgebung zunächst in Sorge; doch befindet sich die Prinzessin heute wieder wohl. Der Betrunkene wollte entfliehen, wurde aber verhaftet.

Sich an die Teufelsinsel zu nahe heranwagen, ist gefährlich, wie folgende Erzählung des Franzosen Emile Martin beweist, der sich Anfang August auf dem Dünkirchener Dampfer „Georges Croiset“ von Paramaribo nach Cayenne begab. Am 7. August kamen die Halbinseln in Sicht und auf die Bitte Martins und zweier anderer französischer Passagiere fuhr der Kapitän ganz nahe an der Teufelsinsel vorbei, wobei von den Reisenden eine Menge Photographien aufgenommen wurden. Man konnte Dreyfus' Hütte deutlich unterscheiden, die von einem getheerten Pallisadenzaun umgeben ist. Dahinter gewahrte man die Wohnung der Gefangenenwärter, einen thurmartigen, minaretähnlichen Bau, der eine Hochtkiß-Kanone enthält. Der „Georges Croiset“ war bis fast auf 100 Meter herangekommen, da erdröhnten plötzlich von der Insel her zwei Kanonenschüsse. Man glaubte auf dem Schiffe erst, dies sei der Flaggengruß. Aber bald darauf erfolgte ein dritter, und diese Kugel schlug in 20 Meter Entfernung ins Wasser, so daß es aufspritzte. Der Kapitän wußte nun, was dies bedeuten sollte, doch bevor er von der Insel abdrehen konnte, krachte noch ein vierter Schuß. Diesmal schlug die Kugel direkt am Schiffe ein und das Wasser spritzte bis auf die Kommandobrücke. Der Dampfer kam dann ohne weiteren Zwischenfall nach Cayenne. — Was der Gefangene der Teufelsinsel bei der ungewohnten Kanonade wohl gedacht haben mag?

In die Postraubaffaire in Münster, bei der 130 000 Mark gestohlen wurden, kommt endlich Licht. Der Verdacht richtet sich hauptsächlich gegen einen gewissen Waterkorte, der früher Hausknecht in einer Buchhandlung, darauf Laufbursche in einer Zeitung in Zwolle (Holland), später Gerichtsreporter und Winkelkonsulent in Münster und schließlich als Selterwasserverkäufer in der Nähe des Bahnhofes thätig war. So viel steht fest, daß W., der bereits mehrfach Vorstrafen erlitten hat, nachdem die That verübt wurde, ins Ausland, wahrscheinlich nach Holland, geflohen ist. W. ist verheirathet und hat seine Familie zurückgelassen. Auf die Ermittelung des Postdiebes und die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sendungen ist von der Kaiserl. Oberpostdirektion in Münster eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Infolge der Aufhebung der Todesstrafe im Kanton Genf kann der Mörder Lucheni nur zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt werden. Demgegenüber wird darin erinnert, wie gräßlich Fürstenmörder in früheren Zeiten ihr Verbrechen büßen mußten. Der Mörder des Fürstbischofs von Würzburg wurde 1567 an das Schaffot gebracht; der Leib wurde ihm aufgeschnitten und das Herz ausgerissen. Damiens, der Ludwig X. von Frankreich morden wollte, durchstach man mit demselben Messer die rechte Hand und röstete sie. Von den weiteren Qualen, als Anschmieden, Abreißen von Fleisch, Begießen mit heißem Oel, Zerreißen durch Pferde hat der Uebelthäter wohl nichts mehr verspürt. Ein Herzog Johann Friedrich von Sachsen, der sich des geächteten, oben erwähnten Bischofsmörders annahm, mußte im Regenwetter in einem schwarzbehangenen offenen Wagen spazieren fahren, einen Strohkranz auf dem Haupt.

Der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder vom Amte suspendirte Stadtsekretär Kliemt zu Dessau hatte sich mit seiner Familie nach Gernrode geflüchtet und dort in einem Hotel den Versuch gemacht, sich und seine Angehörige durch eine vergiftete Bowle zu tödten. Er wurde verhaftet und am Dienstag nach Dessau zurückgebracht. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln ist es demselben in der nächsten Nacht gelungen, sich im Gefängniß zu erhängen. Kliemt bezog 3800 Mark Gehalt.

In Würzburg wurden in der Nacht zum Dienstag auf den Posten am Pulvermagazin Revolverschüsse abgegeben. Der Thäter entkam in der Dunkelheit. Der Vorgang ist auffällig, da ein gleiches Vorkommniß auch aus Heilbronn gemeldet wird.

Bei einem Neubau in Basel stürzte die Giebelmauer ein und tödtete sechs Arbeiter; drei wurden verwundet.

Wie der Kaiser mit seinen Soldaten frühstückte. Von der Liebenswürdigkeit des Kaisers hat ein Theil der Mannschaft des 158. Infanterie-Regiments während des Kaisermanövers einen Beweis erhalten. Beim Gefecht unweit Bergkirchen hatte die 2. Kompagnie des Regiments den Auftrag, den obersten Kamm des Wiehengebirges zu besetzen, um das Vordringen des 16. Korps zu hindern. Unter Führung eines Sekondelieutenants standen 26 Mann an einer Felsenpartie. Plötzlich kam der Kaiser angeritten. Kurz darauf erschien auch der kaiserliche Küchenwagen, worauf auf der nahen Waldwiese Tische aufgeschlagen wurden, da der Kaiser frühstücken wollte. Als der Monarch nun seine Soldaten bemerkt, schickte er ihnen einen Korb voll Obst. Als dies verzehrt, befahl der Kaiser Alle zum Frühstück; auch Roth- und Weißwein wurde den Kriegsleuten gereicht. Nach etwa zehn Minuten wurde die Tafel wieder aufgehoben. Der Kaiser schüttelte dem Offizier der Feldwache die Hand und ritt mit einem freundlichen: „Adieu, Leute, laßt mir das 10. Korps nicht durch“ davon.

Berliner Verkehr. In Berlin wurden im letzten Jahre befördert: Mit dem Omnibus 44 270 663 (im Jahre 1896: 43,45 Mill.), mit den Straßenbahnen 194 166 493 Personen (mehr 6,82 Mill.) mit der Stadt- und Ringbahn 87,74 Millionen Personen (weniger 2,24 Mill.). Karten zum Fahren auf Fahrrädern wurden 27 883 (mehr 7754) ausgegeben. Ueberfahren wurden rund 2600 Personen, davon 900 durch Fahrräder. Zusammenstöße auf der Pferde- und elektrischen Bahn fanden 2897 statt.

Das „Proletarier-ABC“ wird von dem Berliner Anarchistenblatt „Das neue Leben“ mitgetheilt: Arbeite, bete, crepire, dulde, entbehre, folge gern, heule, jammere, klage nicht, leide Noth, opfere, peinige, quäle, rackere, schinde, tödte Dich, unbetrauert verdorre, welke zeitlich.“ — Durch derartige Hetzereien werden anarchistische Verbrechen geradezu provozirt.

Der lustige Milan soll wieder einmal sich in Geldnöthen befinden. Nach einem Bericht der Prager „Narodni Listy“ ständen sieben Pariser Wucherer, denen König Milan einige Milliönchen schuldet, im Begriffe, den Generalissimus der serbischen Armee gerichtlich zu verfolgen.

Ein fideles Gefängniß scheint das Genfer Untersuchungsgefängniß zu sein, in dem der Mörder Lucheni (oder richtiger Bacheni) sich befindet. Schweizer Blätter erzählen: „Lucheni hat von anarchistischen Mordgesellen aus verschiedenen Weltgegenden anonyme Zuschriften, die seine That verherrlichen, erhalten; ferner aus Paris ein Mandat mit 10 Fr., die er vergnügt einsteckte; dann auch eine zweifelhaftere Sendung, nämlich ein Seil von 1,5 Meter Länge.“ —

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. September. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt aus amtlicher schweizerischer Quelle, die Behauptung verschiedener Blätter, die schweizer Polizei habe vor Verübung des Verbrechers Lucheni's über diesen von ausländischen Polizeibehörden Mittheilungen erhalten, sei völlig falsch. Die schweizerische Regierung hatte bezüglich des Mörders keinerlei, wie immer geartete Mittheilung von irgend einer Polizeibehörde empfangen.

Budapest, 20. September. Die Ortschaft Kerta im Veszprimer Komitat ist völlig niedergebrannt, nur 7 Häuser blieben vom Feuer verschont. Eine Person verbrannte, 50 sind schwer verletzt, das Elend ist groß.

Paris, 20. September. Das Manifest des Herzogs von Orleans, in welchem die Minister wegen des Revisionsbeschlusses angegriffen werden und gesagt wird, man wolle unter dem Vorwande, die Unschuld eines als Verräther verurtheilten Mannes festzustellen, die Armee vernichten und Frankreich verderben, wird selbst von den Gegnern der Revision als eine grobe Ungeschicklichkeit bezeichnet. Besonders die Cavaignac-Partei ist unangenehm berührt von dem Kompliment des Herzogs an Cavaignac, dessen Worte „Hierzulande sind wir die Herren“ in dem Manifest lobend erwähnt werden. — Seitens der dreyfusfreundlichen Blätter wird von der Regierung erwartet, daß sie nunmehr ohne Rücksicht gegen alle Mitglieder des die Republik bedrohenden Komplottes vorgehe. Vor Allem wird die Verhaftung des Obersten Bertin gefordert, der im Einvernehmen mit dem verstorbenen Mores und du Paty de Clam den General Mercier dupirte, so daß derselbe zum Einschreiten gegen Dreyfus bestimmt werden war.

Paris, 20. September. Paul Meyer, der Direktor der Ecole des Chartes“, richtete an General Pellieux ein Schreiben, in welchem er erklärt, es sei dessen heilige Pflicht, zu gunsten Picquarts zu interveniren, damit die gegen denselben eingeleiteten widersinnigen Verfolgungen aufhören. Pellieux wisse, daß Picquart nur vor das Zuchtpolizeigericht gestellt worden sei, weil er die Fälschung Henrys beweisen wollte. Man müsse Picquard nicht nur Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern müsse ihn auch seinen Rang in der Armee wiedergeben. Pellieux antwortete, er könne angesichts des ihm von Armeechefs gegebenen Wortes an der Echtheit eines Schriftstücks nicht zweifeln, welches ihm nur flüchtig gezeigt worden sei; er werde im Prozeß Picquart ohne Haß, ohne Animosität aussagen; er glaube an die Schuld des Dreyfus, aber heute müsse die Armee selbst die Revision verlangen, unbekümmert um die Consequenzen.

Simla, 20. September. In der Stadt Bombay starben in der letzten Woche an der Pest 149 Personen gegen 170 in der vorhergehenden, in den Bezirken erhob sich die Zahl der Todesfälle bis auf nahezu 3000. Vier Todesfälle kamen in Karachi vor, zwei in Kalkutta, zwölf in der Präsidentenschaft Madras, acht in der Stadt Bangalore.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. September um 7 Uhr Morgens: — 0,08 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: Regen Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 22. September: Veränderlich, milde, lebhafte Winde. Sturmwarnung. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 56 Min., Untergang 6 Uhr 8 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 56 Min. Vorm., Unterg. 9 Uhr 21 Min. Nachm.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 20. September.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—0,—	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	1,80—2,—	Kaulbarsche „ . . .	0,25—0,—
Kartoffeln „ . .	1,30—1,60	Bressen „ . . .	0,20—0,25
Rothkohl 1 Kopf . .	0,15—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,50
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Aal „ . . .	0,80—0,95
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,35—0,40
Weißkohl pro 3 Köpfe .	0,12—0,18	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Bohnen, grüne pr. 1 Pfd.	0,06—0,10	Zander „ . . .	0,50—0,60
Salat pro 6 Köpfe . .	0,15—0,—	Karpfen „ . . .	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Pfund .	0,10—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Radieschen 4 Bunde .	0,18—0,—	Stör „ . . .	0,——0,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Gurken pro Mandel .	0,20—0,60	Krebse pro Schock . .	1,20—3,50
Aepfel, pro Pfund . .	0,04—0,10	Puten, das Stück . .	4,——6,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Gänse, das Stück . .	3,——5,—
Pflaumen pro Pfund .	0,10—0,15	Enten, das Paar . .	1,80—2,50
Rehfüßchen 1 Teller	0,10—0,—	Alte Hühner, das Stück	1,10—1,50
Butter pro Pfund . .	0,70—1,10	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Eier, das Schock . .	2,40—2,80	Tauben das Paar . .	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 9.	20. 9.		21. 9.	20. 9.
Tendenz der Fondsb.	ruhig	schwach	Pos. Pfandb. 3 1/2 %	99,75	99,90
Russ. Banknoten.	216,60	216,45	„ „ 4 %	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,25	216,05	Poln. Pfdbr. 4 1/2 %	101,10	100,10
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,95	Türk. 1 % Anleihe C	—,—	26,75
Preuß. Consols 3 pr.	94,40	94,5	Ital. Rente 4 %	92,30	92,40
Preuß. Consols 3 1/2 pr.	101,75	101,90	Rum. R. v. 1894 4 %	92,—	92,40
Prß Consols 3 1/2 % abg	101,75	101,80	Disc. Comm. Antheile	201,90	201,70
Dtsch. Reichsanl. 3 %	93,50	93,80	Harp. Bergw.-Act.	176,60	176,40
Dtsch. Reichsanl 3 1/2 %	101,8.	101,80	Thor. Stadtanl. 3 1/2 %	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3 % neul. II	90,—	89,70	Weizen: loco in		
„ „ 3 1/2 % „	99,40	99,40	New-York	73 3/4	72 1/2
			Spiritus 70er loco.	54,20	54,—

Wechsel-Diskont 4 %. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 %. Londoner Diskont um 2 1/2 % erhöht.



Nach kurzem schweren Leiden verschied heute früh 6 Uhr meine liebe, mir seit 56 Jahren treu zur Seite gestandene Lebensgefährtin, unsere gute Mutter und Großmutter

Salomea Förstner

im 76. Lebensjahre. — Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen, um stilles Beileid bittend, an

Thorn, d. 21. September 1898

Andreas Förstner.
Schuhmachermeister.

Unter Nr. 209 des Gesellschafts-Registers ist heute eingetragen worden:

Die durch notariellen Vertrag vom 25. Juli 1898 gegründete Gesellschaft **„Victoria Brauerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Thorn.**

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Brauerei und Mälzerei auf dem Brauereigrundstücke **Thorn, Neustadt, Blatt 193.**

Das Stammkapital beträgt 30 000 Mark. Geschäftsführer sind die sämmtlichen Gesellschafter, als:

1. Die offene Handelsgesellschaft **E. Güttermann & Co.** in Bamberg, bestehend aus folgenden, die Gesellschaft zu vertreten berechtigten Gesellschaftern:
   a. Kaufmann **Gustav Buxbaum** in Bamberg,
   b. Kaufmann **Simon Kramer** in Bamberg,
   c. Kaufmann **Salomon Bamberger** in München,
2. der Kaufmann **Meyer Berlowitz** in Thorn,
3. der Kaufmann **Samuel Horwitz** in Thorn.

Je zwei der Geschäftsführer sind berechtigt, die Firma der Gesellschaft unter Beifügung ihrer Namen, die Gesellschaft **E. Güttermann & Co.** unter Beifügung ihrer Firma zu zeichnen.

Thorn, den 17. September 1898.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma

Gebrüder Neumann

in Thorn (Nr. 676 des Firmen-Registers) und die Ermächtigung für Frau **Clara Neumann geb. Elkan** zu Thorn, die vorbenannte Firma per pocura zu zeichnen (Nr. 92 des Prokuren-Registers) sind heute gelöscht worden. 3780

Thorn, den 19. September 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten zu der bevorstehenden Wahl zweier Abgeordneten für den Preußischen Landtag liegen in den 3 Tagen am **26., 27. und 28. September 1898** im Gemeindebureau hierselbst, Lindenstr. 22, zur Einsicht der Betheiligten aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen können während der Dienststunden in den oben genannten 3 Tagen bei uns schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden. 3782

Mocker, den 17. September 1898.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

20 Billardstöcke und Bälle, 2 Matratzen, 1 Nähmaschine, 1 mahag. Spiegel mit Kommode, 1 Kleider- u. 1 Wäschespind, 1 Waschtisch, 1 Regulator, 1 Sopha u. A. m.

zwangsweise, sowie

1 Militärfeldzelt

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Parduhn,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,
2021 Holzplatz an der Weichsel.



Großes Gasthaus, lange Zeit in einer Hand, Umstände halber zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der „Thorner Zeitung“. 3714

Grosses Schaufenster

mit Scheibe und Jalousie ist per 1. 10. 98 billig zu verkaufen. **Seglerstr. 22.**

Eine renovirte Wohnung,

III. Etage, 5 Zimmer und Zubeh. zu verm. **J. Dinters Ww., Schillerstr. 8.**

Faschinen-Verkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1898/99 werden die Kiefern-Faschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt.

Loos	I Schutzbezirk	Barbarken:	131,00	Hdt.	Altholzfaschinen,
„	II „	Ollek:	92,00	„	„ „
			45,00	„	Durchforstungsfaschinen,
			80,00	„	Buhnenpfähle,
„	III „	Guttau:	124,00	„	Altholzfaschinen,
			37,00	„	Durchforstungsfaschinen,
			750,00	„	Buhnenfähle,
„	IV „	Steinort:	102,00	„	Altholzfaschinen,
			12,00	„	Durchforstungsfaschinen,
			50,00	„	Buhnenpfähle.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf **Donnerstag, den 6. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr** im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 25 Pf. Kopialien bezogen werden. 3789

Thorn, den 29. September 1898

Der Magistrat.

Orientfahrt Kaiser Wilhelms II.

in 5 Ansichts-Postkarten per Abonnement.

Jede Karte wird direct an die Adresse der Abonnenten mit Originalpostmarke und Originalstempel per Post zugesandt.

Jede Karte trägt daher das postalische Datum der Anwesenheit des Kaisers.

Hoher Sammelwerth! Nach Jahren hoher Seltenheitswerth!

Die 5 Städte der Orientserie:

Venedig (mit italienischer Marke) — **Constantinopel** (mit türkischer Marke) — **Athen** (mit griechischer Marke)
Kairo (mit egyptischer Marke) — **Jerusalem** (Post Jaffa)

N. B. Die Ansichtskarte der Stadt Jerusalem wird durch die Meisterhand Professor **Emil Doepler's** d. J. nach Originalmotiven entworfen und zeigt, neben tiefernster allegorischer Auffassung des Einweihungsactes der Erlöserkirche durch den Kaiser, im Hintergrunde die heilige Stadt und die Erlöserkirche.

!Abonnements sind in der Buchhandlung Walter Lambeck zu haben!

Ganze Orientserie incl. Einweihungskarte v. Prof. **Emil Doepler** d. J. **2 Mark.** — Einweihungskarte v. Prof. **Emil Doepler** d. J. **1 Mark.**

Schluss des Abonnements 30. September 1898,
falls Auflage nicht früher vergriffen.



Centralf. Doppelflinten

von 27—300 Mark.

Pürsch- und Scheibenbüchsen

von 30—120 Mark.

Teschings v. 8 Mk., Revolver v. 3,50 Mk. an.

Centralf. Patronen grüne Marke Cal. 16 7,00 Mk.
„ „ **Adler-Marke „ 16 7,50 „**

Plastomenit-Patronen zu Fabrikpreisen.

THORN, Gerechtestrasse 6. — **G. Peting's Wwe.** — THORN, Gerechtestrasse 6.

Presse-Verein für Ost- u. Westpreussen.

Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um die Gründung eines „**Presse-Vereins für die Provinzen Ost- und Westpreussen**“ in die Wege zu leiten, und wenden sich an alle Berufs- und Gesinnungsgenossen mit der herzlichen Bitte um Unterstützung ihrer Bestrebungen.

Wahrung und Förderung gemeinsamer Interessen, Hebung des beruflichen Ansehens, Pflege der Collegialität, schiedsgerichtliche Schlichtung von Streitigkeiten, Unterstützung unverschuldet in Noth gerathener Mitglieder bezw. deren Hinterbliebener sind die Grundsätze, auf denen wir unser Werk aufbauen wollen.

In allen anderen Theilen unseres Vaterlandes haben sich bereits Journalisten und Schriftsteller vereinigt, um diese idealen Ziele in gemeinsamer Thätigkeit, ohne Rücksicht auf die Parteistellung des Einzelnen, zu verwirklichen. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass **auch in Ost- und Westpreussen** der Gedanke auf fruchtbaren Boden fallen und dass sich **keiner unserer Collegen ausschliessen** wird.

Eine vorbereitende Versammlung findet

Sonntag, den 25. September a. c.,

Vormittags 11 Uhr,

im **Restaurant „Hochmeister“ zu Königsberg** statt und bitten wir die Journalisten Ost- und Westpreussens und alle Freunde unserer Sache um möglichst zahlreiches Erscheinen.

Jeder der Unterzeichneten nimmt Anmeldungen zu dieser Versammlung sowie eventuelle Zustimmungs- und Beitritts-Erklärungen entgegen.

Otto Flick, „Allensteiner Ztg.“, Allenstein. **Fuchs**, „Danziger Neueste Nachr.“, Danzig. **Dr. Herrmann**, „Danziger Ztg.“, Danzig. **J. C. Hubatsch**, „Tilsiter Algem. Ztg.“ Tilsit. **Dr. Kietz**, „Danziger Allgemeine Zeitung“. Danzig. **Kuhn**, „Neue Westpreussische Mittheilungen“, Marienwerder. **Paul Leopold**, „Ostpr.-Tageb.“, Insterburg. **Sochaczewer**, Memeler Dampfboot“, Memel. **R. Stein**, Altpreussische Ztg“, Elbing. **Emil Walter**, „Hartungsche Ztg“, Königsberg. **A. Wyneken**, „Königsberger Allgemeine Zeitung“, Königsberg.

„Grosse Modenzeitung“

Alle 14 Tage eine reich illustrirte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung“ ist durch alle Postanstalten (V. Nachtrag No. 3086a der Postzeitungsliste) und Buchhandlungen zu beziehen,

Probenummern liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.



Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden**, es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen**, sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachflg.,** Seifen-Fabrik u. **Paul Weber**, Drogen-Handl.

Strumpf-Fabrik

von

A. Kastner,

THORN, Neustadt, Gerstenstr.

empfiehlt zur Saison

Längen und Strümpfe

in

Wolle, Wigogne und starken Garnen

für den praktischen Hausbedarf.

Bestellungen werden sauber und schnell ausgeführt. 3681

Schadhafte Strümpfe werd. saub. u. billig angestr.

Italienische

Weintrauben

à 50 Pfg.

S. Simon.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
9½ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
9½ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
9½ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
9½ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10 75 Mk.
9½ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
9½ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
9½ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Couverts

mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

---

200 Arbeiter

werden **sofort eingestellt** beim

Kanalbau Insterburg.

Windschild & Langelott.

Unverheirath. Kutscher

gesucht von

Dr. Goldmann, Mocker.

Meldungen von 4—5 Nachm. 3768

Ein Lehrling

findet Stellung bei 3645

Joseph Wollenberg Nachfl.

Einen Lehrling zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstraße 15.

Taillen- und Zuarbeiterinnen

verlangen von sofort. 3756

Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei 3557

Geschw. Bölter,
Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Junges starkes

Mädchen

gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung“. 3775

Kindergärtnerinnen, Kinderfräul., Bonnen, Wirthinnen, Buffetfräul., Verkäuferinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stubenmädchen, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Schmiedemeister, Stellmacher und Instleute, überhaupt Dienstpersonal jeder Branche erhalten von sofort und später Stellung bei hohem Gehalt durch 3029

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 17, 1 Tr.

Beschäftigungslose Leute oder solche, die sich **verbessern wollen**, z. Uebern. einer Allein-Verkaufsstelle für patentamtl. geschützten, in gr. Massen gek. Artikel ges. — Kein Betriebskapital und kein Laden erforderlich. — Einkaufspreis 2,50 Mk., Verkaufspreis Mk. 5. Durch den Vertrieb prakt. Neuheiten ist schon mancher zum Vermögen gelangt. — Man adressire: **„Alleinverkauf“ postlagernd Aachen.** 3779

Feinsten Schweineschmalz

aus ausgewähltem Material, garantirt frei von jedem fremden Zusatz, per Pfd. 40 Pf.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

---

2 freundliche Wohnungen,

III. Etage, per 1. Oktbr. 1898 zu vermieth.
3558 **Seglerstraße 22.**



Turn-Verein.

Heute Mittwoch in der Turnhalle:

Altersabtheilung.

Familien-Kränzchen.

Zu dem am **Sonnabend, den 24. d. Mts.** stattfindenden **Kränzchen** ladet die geehrten Herrschaften ergebenst ein.

M. Hoppe,
Mellienstraße 66.

Militär ohne Charge ausgeschlossen.

Zur Saat

offerirt **Petkuser-, Probsteier-, u. Riesen-Roggen**, sowie **Johanniroggen** mit **Vicia villosa** in bester gereinigter Waare.

3650 **H. Safian.**

Heinrich Gerdom, Thorn,
Gerechtestr. 2,

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins
(mehrfach prämiirt.)

Atelier für Portrait-Malerei.

Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Herrschaftliche, größere

Wohnung

wird zum 1. Oktober d. Js. von Offiziersfamilie **gesucht.** — Offerten mit Plan und Preisangabe nach **Lauben-Schlesien,** Börnerstraße 2. 3783

Freundliche Wohnung,

4 Zimmer, Veranda u. Garten für 400 Mk. u. eine **kl. Wohnung** f. 150 Mk. zu verm.
Kurth Gärtnerei, Philosophenweg.

Möbl. Wohnung,

1. Etage, mit auch ohne Burschengelaß. vom 1. 10. zu vermiethen **Gerstenstraße 10.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh., sow. **2 helle unmöbl. freundl. Zimmer** eventl. mit Burschengelaß sind in meinem neuerbauten Hause **Neustädt. Markt 20** vom 1. October d. Js. oder später zu verm.

3778 **P. Begdon.**

Eine Wohnung, 4 Zimm. u. Zubeh. vom 1. Oktober zu verm. **Thalstr. 27.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sogleich zu vermiethen.
3283 **Coppernikusstraße 20.**

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche m. allem Zubehör, Aussicht n. d. Weichsel, v. 1. October zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Bäckerstraße 39, II,

1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

zum 1. October zu vermiethen.
3242 **Ulmer & Kaun.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben. 3524
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Eine Wohnung

zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

---

1. Etg. 3 Zim., Küche, Zub. z. v. Bäckerstr. 5

Wohnung

von 3 Stuben, 1 Kammer, Entree, Veranda und Vorgärtchen nebst allem Zubehör ist zum 1. October in der Schulstr. (Bromberger Vorstadt) zu vermiethen. Näheres 3058
Schulstraße 20, I, rechts.

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, vom Oktober zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

2 möbl. Zimmer und Burschengelaß zum 1. Oktbr. zu v. Zu erfr. **Culmerstr. 13,** p.

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,

nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Ein gut möblirtes Zimmer

für 1—2 Herren zu verm. **Baderstr. 2,** I.

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per 1. April 99 ab zu vermiethen.
Näheres **Fischerstraße 55.**

Wohnungen

verschiedener Größe sind im **Kaiserhof** in **Stewken** zu vermiethen. — Näheres
3699 **Mellienstr. 103,** part.

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer mit reichl. Zubehör für 900 Mk. **Gerechtestr. 21** sofort zu vermiethen.

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 222.

Donnerstag, den 22. September 1898.

Vermischtes,

Die Gassenkehrer im Thierreiche. Wenn der Mensch irgendwo an Gerechtigkeitsgefühl zu wünschen übrig läßt, so ist dies in seinem Benehmen gegenüber den verschiedenen Thieren der Fall. Es sei damit nicht behauptet, daß er die Thiere im Allgemeinen zu schlecht behandele, aber seine Neigung wie seine Abneigung bethätigt sich nur zu häufig an falscher Stelle. Der Schulunterricht hat, meint die Köln. Ztg., ohne Zweifel zukünftig eine große Aufgabe dahin zu lösen, daß er den Menschen in ihrer Jugend die Abneigung oder wenigstens den Zerstörungstrieb gegen Thiere von zweifellosem Nutzen benimmt. Achtung verlangen zunächst diejenigen Thiere, die man als „Gassenkehrer der Natur" bezeichnen könnte, deshalb, weil sie durch Beseitigung gefallener Thiere dafür sorgen, daß die freie Himmelsluft nicht von einem Pesthauch des Todes durchzogen wird. Dazu gehören z. B. die zahlreichen Grab- und Aaskäfer. Es wird Niemand verlangen, daß man die Berührung mit diesen Thieren suchen oder auch nur sich gerne gefallen lassen soll, aber man soll sie auch nicht muthwillig tödten. Man sehe einmal einer Schaar der als Todtengräber bezeichneten Thiere zu, wie sie mit einem Eifer und einer Kraft, die ihre Fähigkeit zu übersteigen scheinen, eine todte Maus vollkommen von der Erdoberfläche verschwinden lassen und in eine Grube senken, wo sie der künftigen Käfergeneration zur Nahrung dienen wird, ohne das Auge und die Nase des Menschen zu verletzen. In den Tropen sind es andere nützliche Thiere, die hauptsächlich dieses nützliche Geschäft verrichten, die Hyäne und der Geier. Die Beispiele aus dem Thierreich lassen sich noch ins Vielfache vermehren. Es sei vergleichsweise nur daran erinnert, daß Niemand an dem Anblick eines Straßenkehrers oder Kanalarbeiters sein Wohlgefallen findet, und daß doch Jedermann die Nützlichkeit und Nothwendigkeit ihrer Existenz und Arbeit anerkennt. So sollte es auch den Straßenkehrern im Thierreich ergehen.

Vor Duellforderungen sind nun auch die Frauen nicht mehr sicher. Ein Berliner Blatt erzählt: Die Ehefrau eines im Nordwesten wohnenden Geschäftmannes B., bei dem viele Studenten verkehren, fand bei der Durchsicht der Geschäftsbücher, daß ein Student noch einen Posten zu bezahlen hatte. Sie erinnerte den Schuldner daran in einem Briefe. Der junge Musensohn aber nahm die Mahnung übel, erschien alsbald im Laden, in dem die Frau allein anwesend war, und nannte es eine Frechheit, so an ihn zu schreiben. Als Frau B. sich seinen Ton verbat, wurde der Student noch aufgeregter. Der Aufforderung, den Laden zu verlassen, kam er nicht nach. Nun verlor die Geschäftsfrau die Geduld; sie ergriff die Reitpeitsche eines eben eingetretenen Kunden und schlug damit ihrem Gegner das Gesicht blutig: Jetzt erst entfernte sich der Student. Am selben Abend erschien ein Kartellträger mit einem großen Schriftstück, Frau B. sollte unterschreiben und damit reuig Abbitte leisten. Als sie sich dessen weigerte, entfernte sich der Kartellträger mit der Erklärung, daß seinem Auftraggeber dann nichts Anderes übrig bleibe, als ihr eine Forderung auf schwere Waffen zu übermitteln. (Lächerlich!) Frau B. sieht der Weiterentwickelung der Dinge gespannt entgegen.

In die Berliner Tollwuthschutzstation sind wieder drei Personen eingeliefert worden. Die Station beherbergt jetzt schon zwanzig Patienten.

Weshalb dient das Schwein zur Bezeichnung von Glück? Jedermann kennt die Bezeichnung „Schwein" und den volksthümlichen Ausdruck „Schwein haben" für „Glück haben", aber nicht vielen wird der Ursprung dieser merkwürdigen Verbindung richtig bekannt sein. Der Zusammenhang ist kein so oberflächlicher, daß man meinen könnte, daß das Schwein wegen seiner Fettigkeit und Behäbigkeit als Sinnbild des Wohllebens und Glückes betrachtet würde, vielmehr liegt der Zusammenhang weit tiefer und hat einen altehrwürdigen Ursprung. Darauf deutet schon die weite Verbreitung dieser Begriffsverbindung. Sparbüchsen in Gestalt eines Schweines, als Geldschweine oder Pfennigschweine bezeichnet, kommen seit alter Zeit nicht etwa nur in Deutschland vor, sondern auch in Holland und in Schottland, wahrscheinlich auch in anderen Ländern Europas. Professor Schlegel, der ausgezeichnete Kenner des Chinesischen weist darauf hin, daß sogar die Chinesen zwischen dem Begriffe einer Sparbüchse und dem eines Schweines eine Verbindung hergestellt haben. Der Name Geldschwein für die Sparbüchse ist in manchen Ländern so eingewurzelt in der Ausdrucksweise des Volkes, daß auch solche Sparbüchsen so bezeichnet werden, die gar nicht mehr die Gestalt eines Schweines haben. In Schottland wird überhaupt alle grobe Töpferei mit dem Worte pig (Schwein) bezeichnet; ob dies eine Uebertragung von den thönernen Sparbüchsen her ist, muß aber zweifelhaft erscheinen, da auch das Roheisen im Englischen pigiron (Schweineeisen) genannt wird. In dieser Hinsicht ist also noch manches aufzuklären, dagegen ist die Verbindung von Schwein und Glück für die germanischen Länder aus den alten Sagen gut erklärbar. Bei dem Fest der Wintersonnenwende wurde von unseren Vorfahren ein Schwein gebraten und geschmaust als das heilige Thier des Sonnengottes Freyr, dessen Geburt und Wiederkehr man in diesem Feste beging. Das Schwein des Sonnengottes, das ein Meisterwerk von Zwergen war und mit seinen goldenen Borsten den Glanz der Sonne darstellte, zog den Wagen des Gottes oder diente ihm auch als Reitthier; in begreiflichem Zusammenhange mit der Wirksamkeit des Sonnengottes wurde dieser sein Eber ein Sinnbild der Fruchtbarkeit. Diese alte Bedeutung hat sich in den oben erwähnten Formen bis heute im Volke erhalten. Woher die Chinesen zu ähnlichen Vorstellungen gelangt sind, darüber fehlt uns freilich die Auskunft.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Der Boykottaufruf gegen das Thomasschlackenmehl.

Zu dem von der Bezugsvereinigung deutscher Landwirthe erlassenen und überall verbreiteten Aufruf zur Boykottierung des Thomasmehles schreibt das Fachblatt „Stahl und Eisen" in seiner Nummer 14 unter vorstehender Ueberschrift wie folgt:

„Das Wohl des Einzelnen wie des Staates fordert es, daß die Vertreter der Landwirthschaft, Industrie und des Handels zusammenwirken, sich gegenseitig in ihrer Thätigkeit unterstützen. Da muß es überraschen, wenn plötzlich von einer neu gebildeten bedeutenden Vereinigung der „Bezugsvereinigung deutscher Landwirthe", ein Aufruf an die Landwirthe erlassen wird, kein Thomasmehl zu kaufen.

Da dieser Aufruf nicht nur die Thomasmehl-, vielmehr auch in hohem Grade die Thomasstahl-Industrie betrifft und zu schädigen droht, erscheint es angezeigt, das Vorgehen dieser Führer der deutschen Landwirthschaft, die sowohl im Reichstag wie Landtag und in allen landwirthschaftlichen Vereinen vertreten sind und ihren Einfluß geltend machen, die zugleich auf alle landwirthschaftlichen Zeitschriften, Anstalten, sogar auf die landwirthschaftlichen Versuchsstationen die größte Einwirkung gewonnen haben, einmal näher zu beleuchten.

Abgesehen von den Kalisalzen, haben die der Bezugsvereinigung angehörenden Korporationen bisher nur etwa $^1/_6$ von der Gesammtmenge des in Deutschland verbrauchten Düngers an ihre Mitglieder abgeliefert. Dazu sind ihre Mitglieder meist die solventen Landwirthe, während die Kreditbedürftigen den Düngerfabrikanten und Händlern überlassen bleiben.

Für den An- und Verkauf beanspruchten diese Bezugsgenossenschaften von jeher höhere Rabatte und Vortheile, als die Düngerhändler; von diesem Rabatt gaben sie allerdings einen kleinen Theil an ihre Mitglieder ab. Immerhin aber erschien durch diese sehr hohen Rabatte (Geheimrabatte) der Preis des Thomasmehls in den Augen des Landwirths viel höher, als er in Wirklichkeit war, so daß ein Vergleich des Thomasmehlpreises mit dem Preise des Superphosphats, bei dem in der Regel solche Rabatte nicht gefordert werden, zu Ungunsten des Thomasmehls ausfallen mußte. In Wirklichkeit liegt die Sache aber ganz anders. Werden diese Rabatte von dem Bruttopreise abgezogen, so stellt sich der Nettopreis der Phosphorsäure im Thomasmehl beinahe auf die Hälfte des Preises des Superphosphats, wie solches auch heute wiederum der Fall ist. Um ihren Zweck zu erreichen, um die Preise der Düngemittel möglichst zu drücken, wurde seitens der landwirthschaftlichen Bezugsgenossenschaften der Bezug vom Ausland, welcher durch die zollfreie Einfuhr aller Düngemittel begünstigt wird, als Drohmittel benutzt und auch zeitweise in Anwendung gebracht, es wurde bald der Ankauf des Superphosphats, bald derjenige des Thomasmehles empfohlen.

Nachdem in den Jahren 1884/86 durch Hoyermann die ersten Thomasschlacken gemahlen und bei den Landwirthen als wirksam befunden, als diese Schlacken in fein gemahlenem Zustande von Albert als leicht assimilierbar ermittelt worden waren und die Professoren Wagner und Fleischer Topf- und Felddüngungsversuche mit glänzenden Beweisen der Wirkung der Thomasmehl-Phosphorsäure ausgeführt hatten, unternahmen zuerst deutsche Düngerfabriken den Abschluß mehrjähriger Schlackenkontrakte und die Errichtung großer Mahlwerke.

Nur wenige Stahlwerke befaßten sich selbst mit der Mahlung. Die ersten kostspieligen Mühleneinrichtungen waren durch die vielen den Schlacken an-

haftenden Stahltheile in zwei Jahren zerstört, andererseits wirkte der bei dem Mahlen massenhaft entwickelte Staub lebensgefährlich, so daß entweder der Betrieb eingestellt oder zu Neuanlagen ohne Staubentwickelung geschritten werden mußte. Erst nach Einführung der Kugelmühle durch Albert gelang es diesen Uebelständen abzuhelfen und die Mühlen mehr leistungsfähig zu machen.

Bei sehr niedrigen Verkaufspreisen waren deshalb die ersten Jahre nahezu verdienstlos, und dies führte 1889 zu einer Vereinigung der Mahlindustrie und zu einer Erhöhung des Preises, aber auch zu einem ersten Boykottaufruf, 1890, welcher jedoch erfolglos verlief, weil die Landwirthe den um die Hälfte billigeren Dünger für den Herbstbedarf verlangten und vorzogen. Dieser so behauptete Preis hielt sich 5 Jahre lang, bis durch die enorm gestiegene Eisenproduktion und Schlackengewinnung von 1895 an die Preise wesentlich herabgesetzt wurden, und zwar freiwillig, um den Absatz zu vermehren, was voll gelungen ist. Jetzt will nun die Bezugsvereinigung an ihrer Spitze der bekanntlich sehr streitlustige Geheime Regierungsrath Haas in Offenbach, besonders, nachdem die Superphosphate durch den spanisch-amerikanischen Krieg ganz bedeutend in die Hähe gegangen sind und mangeln, durch einen neuen Boykott ein Wiederhinaufgehen des Thomasmehls zum alten Preise im voraus verhindern.

Obwohl das Thomasmehl stets billiger als das Superphosphat war, ja sogar die Veranlassung gegeben hat, daß das Superphosphat ebenfalls billiger geworden ist, und es so der deutschen Landwirthschaft bei einem Verbrauch von 15 Millionen kg-Centner ermöglicht wurde, ihren Phosphorsäurebedarf um 45 Millionen Mark jährlich billiger anzuschaffen, empfiehlt man jetzt den Landwirthen, so lange kein Thomasmehl zu kaufen, bis man es ihnen wieder erlaubt.

Wenn die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirthe die Thomasschlacke lediglich als ein Abfallprodukt hinstellt, welches ohne Kosten gewonnen wird, daher zur Vermahlung ohne nennenswerthen Preis abgegeben werden muß, so berücksichtigt sie nicht, daß die Stahlwerke große Ausgaben für Zuschlag phosphorreicher Eisenmatarialien, Kalk, Maschinenabnutzung, Arbeitslohn u. s. w. haben, wofür sie lange Jahre hindurch nicht annähernd den vollen Ersatz ihrer Auslagen erhielten, und daß heute alle Stahlwerke ohne Ausnahme auf eine hohe Einnahme aus Schlacken rechnen müssen. Man will nicht anerkennen, daß, je mehr die Thomasstahlwerke prosperieren und sich vermehren, desto mehr Thomasmehl in Konkurrenz dem Superphosphat gegenübertritt und dessen Preis niedrig hält. Soweit sich zusammenstellen läßt, werden in Europa 30 Millionen kg-Centner Superphosphat fabriziert gegenüber 13 Millionen kg-Centner Thomasmehl. Dagegen sind allein in Deutschland bei einer Kulturfläche von rund 100 Millionen Morgen Ackerland und rund 40 Millionen Morgen Wiesen und Weiden mindestens 45 Millionen kg-Centner Phosphorsäuredünger jährlich nöthig, um die Ernten auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten und den Phosphorsäureentzug wieder zu ersetzen, ganz abgesehen davon, daß eine wesentliche Ertragssteigerung größere Mengen Phosphorsäure jährlich erfordert. Es ist daraus zu ersehen, daß niemals das Thomasmehl ausreichen wird, das Superphosphat zu verdrängen, sondern daß beide Produkte nothwendig sind um den Bedarf an Phosphorsäure nur annähernd zu decken.

Die Propaganda seitens der Thomasmehlfabrikanten hat dazu beigetragen, daß der deutsche Gesammtverbrauch, in Phosphorsäuredüngern, welcher hier im Jahre 1896 nur etwa 5 Millionen kg-Centner betrug, jetzt auf 15 Millionen angewachsen ist, und es jetzt allgemein anerkannt wird, daß die wesentliche Grundlage eines rentablen Gutsbetriebes in der vermehrten Phosphorsäuredüngung liegt, diese aber leider noch in sehr ungenügender Weise ausgeführt wird. Brachte doch die Kaliphosphatdüngung auf Wiesen und Leguminosenfeldern stark vermehrte und an Stickstoff reichere Heu-Erträge, und konnte damit der Viehstand so vermehrt werden, daß die Fleischeinfuhr trotz der sehr gestiegenen Bevölkerung sehr eingeschränkt worden ist. Die damit verbundene Produktion größerer Mengen von Stalldünger hat zur Folge gehabt, daß die Erträge an Getreide, wie die Statistik nachweist, in Deutschland in den letzten 10 Jahren um rund 100 kg pro Hektar gestiegen sind. Während im Durchschnitt heute in Deutschland überhaupt der Hektarertrag an Körnern rund 14 kg-Centner beträgt, weisen erste Düngungsversuche auf minderwerthigen Bodenarten nach, daß durch rationelle Anwendung von künstlichen Düngemitteln oben erwähnte Durchschnittserträge verdoppelt werden konnten. Wir bedürfen aber nur eines Mehrertrages von 2 kg-Centner Körnern pro Hektar, um alle Einfuhr fremden Getreides unnöthig zu machen, und es ist gewiß, daß dieser Fortschritt eintritt und gleichen Schritt halten wird mit der wachsenden Bevölkerung, wenn nach und nach statt 1/4 der Ländereien sämmtliches Kulturland ausrichend gedüngt wird. Darin stimmen alle klar sehenden Landwirthe überein, daß bei einer sehr gesteigerten Produktion auch eine große Verbilligung der Produktionskosten eintritt und die deutschen Landwirthe mit angemessenen Schutzzöllen gegen die ausländische Konkurrenz bestehen können.

Die Aufhetzung der Bezugsvereinigung gegen Industrie und ihre Kapitalien, welche ihr so nützlich zur Seite stehen, muß aufhören, es muß vielmehr ihre Einwirkung sich dahin geltend machen, daß allgemein die Ertragssteigerung der Kulturflächen durchgeführt wird.

Der Abfluß von einer Milliarde jährlich für Nahrungsmittel ins Ausland muß thunlichst beseitigt werden; es könnte und sollte für eine steigende Bevölkerung das nöthige Fleisch und Brot nach Möglichkeit im Inlande selbst beschafft werden.

Es wird wohl niemand bezweifeln, daß derartige Aufrufe, wie sie die Bezugsvereinigung erläßt, nicht zur Belehrung der Landwirthe beitragen können sondern den landwirthschaftlichen Lehrkräften ihre Arbeit, die Landwirthe zu einer rationellen Düngung zu bewegen, unendlich erschweren. Durch Belehrung und Ermahnung der zurückgebliebenen Landwirthe ist es zu erreichen, nicht aber durch ruinöse Düngerpreise, daß die in diesen Fabriken für die Landwirthschaft angelegten vielen Millionen nicht mehr rentieren und, statt vermehrt, zurückgezogen werden. Träte deshalb auch wirklich eine Preiserhöhung von $1^1/_2$ bis 2 Pf. f. d. kg Phosphorsäure ein, so würde solches bei einem regelmäßigen Ersatz von 300 kg Thomasmehl pro Hektar rund 80 Pf. bis 1 Mk. betragen; eine winzige Summe gegenüber dem sicher zu erzielenden 10fachen Ertrage der Gesammtdüngungskosten in den nächsten 3 Jahren."

4. Ziehung der 3. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Vom 16. bis 20. September 1898. (Ohne Gewähr.)

20. September 1898, vormittags.

221 61 78 427 514 626 **1**003 48 167 265 71 394 416 84 89 92 507 703 955 **2**058 84 233 92 328 50 405 67 73 531 607 69 90 928 **3**053 116 331 [200] 455 551 75 654 748 949 **4**011 35 77 220 21 48 363 824 **5**156 93 211 89 313 443 611 19 800 76 **6**017 22 144 393 593 861 **7**035 107 27 378 478 [200] 926 **8**066 208 319 37 634 [3000] 779 914 41 **9**131 58 62 214 411 61 507 613 807 17 963

10000 [300] 4 64 80 157 227 312 58 432 62 524 31 638 759 97 858 904 18 26 [200] **11**066 145 365 407 23 544 627 773 826 33 946 **12**007 137 344 424 565 86 612 27 746 920 30 **13**034 81 339 400 540 850 **14**145 224 624 72 702 878 914 44 **15**095 220 308 418 26 508 18 61 638 76 778 831 59 924 **16**078 [500] 116 29 246 358 569 89 604 50 755 [200] 93 884 **17**082 149 209 75 98 433 506 619 37 73 894 **18**012 33 52 125 431 76 528 747 861 941 **19**055 111 238 302 400 57 568 829 968

20028 60 201 441 80 94 508 25 637 806 22 906 24 **21**140 418 44 63 95 812 [200] 74 957 **22**088 116 237 668 751 60 893 **23**041 44 78 323 411 543 83 608 818 959 **24**394 470 916 51 98 **25**018 22 127 269 99 482 585 656 724 76 986 97 **26**088 363 401 544 925 **27**088 96 135 60 209 16 322 67 [200] 536 80 680 982 **28**092 218 330 494 596 730 803 11 17 **29**157 207 [200] 344 409 88 615 744 99 802 26 88 917

30055 89 90 172 230 70 360 997 **31**013 32 107 48 237 397 485 500 84 620 838 967 **32**118 356 73 97 543 839 [200] 48 931 [200] **33**081 185 208 69 339 70 529 619 24 710 838 919 **34**443 91 700 **35**047 124 275 378 79 91 [200] 459 [200] 592 661 829 **36**065 171 275 337 42 631 791 864 95 955 **37**075 449 506 29 649 710 60 **38**296 431 33 38 519 785 801 **39**020 67 78 330 87 458 61 677 804 50 965 94

40005 58 193 314 459 88 96 554 620 771 836 **41**135 78 275 93 327 46 444 50 68 757 869 **42**020 80 93 132 331 62 486 661 75 798 933 99 **43**162 296 340 428 74 530 32 43 632 718 818 98 **44**656 78 719 83 90 93 830 **45**140 222 333 81 596 634 718 62 852 96 **46**024 98 452 92 705 987 **47**150 769 902 **48**045 55 202 61 66 82 326 442 536 65 737 814 999 **49**170 258 516 78 87 705 873 953

50064 180 355 83 96 405 45 46 80 630 36 767 **51**036 148 68 283 516 33 80 644 750 93 818 **52**173 95 221 28 329 48 421 93 537 65 80 651 66 [200] 722 49 887 970 **53**102 51 90 307 82 97 427 624 69 774 874 994 **54**030 119 33 62 87 93 264 [500] 362 621 844 48 **55**027 101 18 224 [200] 64 82 [300] 514 606 68 776 840 **56**096 150 90 353 503 7 63 663 791 801 41 50 957 60 **57**007 13 15 34 83 119 38 48 84 429 49 563 690 752 **58**191 608 10 781 **59**000 29 207 309 47 96 465 89 526 98 787 862

60052 105 228 300 [200] 78 544 48 66 79 83 826 **61**390 [200] 611 815 73 **62**066 594 690 847 68 [200] 923 42 63 **63**088 [200] 144 [200] 299 436 92 539 649 709 31 37 819 960 **64**101 [200] 11 38 222 93 330 **65**001 389 454 518 793 964 **66**029 49 111 304 420 663 **67**029 95 137 64 68 87 276 79 306 25 472 88 692 828 71 919 23 24 50 82 84 **68**029 97 109 75 358 497 534 640 805 59 76 912 **69**069 [300] 101 29 [200] 202 602 85 883 967

70173 288 300 32 433 609 728 883 98 969 **71**111 247 559 **72**103 305 15 37 88 615 712 30 60 913 60 **73**024 46 94 145 384 480 723 822 [200] 34 995 **74**073 169 219 63 363 81 415 579 90 610 67 800 52 **75**007 9 32 34 70 119 373 431 39 511 19 644 47 734 70 97 821 939 51 **76**136 267 79 738 855 902 9 23 **77**061 157 75 267 342 56 58 475 540 86 631 94 710 891 938 61 91 **78**124 250 318 477 79 771 988 90 **79**021 208 336 66 90 793 96 819

80137 240 437 54 73 622 44 54 [1000] 798 878 81 [200] **81**427 556 60 685 867 91 95 954 88 **82**160 [300] 494 503 75 617 881 986 **83**119 341 618 84 719 44 48 841 62 66 966 **84**029 237 300 495 99 546 64 91 681 86 749 61 858 91 928 80 **85**045 151 239 414 616 34 718 95 842 **86**053 218 59 [200] 305 94 415 77 87 511 59 74 782 [5000] 863 [200] **87**167 346 418 52 588 670 888 94 908 **88**077 163 73 285 508 16 19 30 678 709 27 889 963 **89**260 309 24 34 43 50 74 422 691 831 66 76 79

90040 106 69 [1000] 76 393 624 33 835 60 **91**285 555 73 720 35 65 892 922 **92**285 304 18 90 455 525 92 **93**213 43 57 370 472 82 544 764 74 971 **94**103 12 [200] 26 76 87 346 526 33 757 945 58 96 **95**120 293 343 66 512 14 19 702 31 51 803 5 60 **96**113 70 200 509 15 19 653 65 69 800 39 928 **97**013 160 470 519 [45000] 61 851 58 949 **98**141 63 247 307 562 90 687 879 904 90 **99**028 180 238 53 82 340 437 96 536 701 854 86 912 [300] 69 88

100242 309 632 50 96 749 905 **101**040 66 [500] 344 523 727 55 851 **102**022 85 156 57 274 [200] 396 514 808 39 937 60 **103**002 90 549 675 [200] 705 69 98 856 902 31 98 **104**007 266 365 496 517 642 828 960 **105**226 480 597 627 832 33 928 **106**212 23 77 501 894 916 **107**015 158 63 413 72 652 85 911 85 **108**128 67 881 901 94 95 **109**009 88 520

110073 129 57 277 387 445 46 653 92 757 815 23 37 929 **111**012 63 69 141 241 447 526 **112**008 201 [200] 565 80 662 715 935 **113**008 59 62 97 175 [300] 96 448 501 75 636 797 98 907 86 **114**128 238 56 386 414 28 624 841 997 **115**044 214 48 94 444 549 712 83 880 915 **116**241 408 74 96 518 68 83 695 759 60 75 77 87 860 **117**080 120 317 509 48 862 997 **118**527 212 18 53 312 87 417 99 503 61 953 86 91 **119**246 377 661 744 64 79 849 52

120082 83 185 436 42 599 684 730 67 896 **121**023 97 156 82 507 26 82 735 66 71 918 62 65 **122**036 216 [500] 26 94 356 412 98 541 48 849 946 **123**030 68 79 223 559 90 882 982 **124**043 88 116 77 364 435 646 [1000] 99 859 915 18 **125**072 104 203 434 533 97 778 993 **126**012 102 [300] 22 339 430 71 88 97 524 604 708 834 69 93 957 **127**053 91 289 98 550 618 26 960 **128**103 233 446 529 88 683 843 947 59 **129**073 90 147 202 48 442 60 [500] 725 61

130119 78 83 86 298 389 486 563 706 854 909 14 **131**170 396 452 566 818 **132**084 187 [200] 242 657 753 54 966 **133**117 19 387 88 560 680 867 **134**107 262 303 93 416 616 70 773 804 948 **135**023 115 81 256 304 21 [200] 471 586 667 797 804 83 959 81 **136**180 255 389 428 45 512 634 806 926 **137**143 51 93 319 61 573 84 91 611 740 52 819 [200] 27 949 73 85 87 **138**084 178 216 65 335 481 542 88 754 876 908 **139**118 203 333 [300] 63 408 11 86 578 679 764 960

140116 59 306 490 552 808 931 38 **141**031 39 208 69 90 308 403 654 717 800 12 16 **142**168 543 693 973 77 **143**264 959 **144**048 61 124 47 [200] 204 329 447 70 703 78 828 988 **145**035 55 158 86 203 339 71 453 85 583 637 723 93 976 **146**105 216 66 302 93 556 710 810 921 **147**171 359 547 622 30 57 97 [300] 736 93 981 **148**221 43 373 480 523 **149**186 541 735 906 81 90

150050 159 318 [300] 63 972 90 590 95 [200] 671 768 **151**043 70 273 499 591 96 [200] 625 756 978 **152**040 113 66 86 249 486 707 32 64 774 79 79 926 47 84 99 **153**023 118 66 505 28 69 600 [60000] 771 873 913 19 33 **154**015 419 505 41 676 800 22 **155**048 56 69 110 266 622 793 845 **156**002 440 542 **157**068 92 117 81 315 432 94 515 657 845 917 59 92 **158**001 52 72 97 184 266 305 62 82 466 79 600 94 713 842 980 **159**061 62 143 273 95 433 44 522 42 635 43 91 [200] 887

160048 173 245 446 560 748 800 **161**057 75 122 24 358 509 18 690 777 878 972 **162**277 353 71 403 36 46 638 **163**064 67 248 305 40 538 723 816 19 905 51 **164**459 72 732 851 910 90 **165**024 134 221 49 372 441 643 63 770 867 920 69 79 **166**036 115 205 29 312 73 96 488 834 48 939 **167**231 53 460 564 782 838 70 980 **168**040 175 448 502 73 744 863 945 **169**089 [200] 419 671 718 43 45 866 900 8 19 53 64

170058 95 103 24 476 788 814 **171**426 [300] 95 671 846 60 **172**188 259 365 498 556 63 [300] 82 602 82 908 **173**036 69 72 109 17 66 229 37 [200] 497 914 98 **174**196 237 305 15 414 72 824 33 54 942 **175**104 25 206 29 46 53 91 307 406 576 86 920 36 **176**024 65 102 70 73 480 660 73 769 **177**061 125 64 319 57 535 53 629 852 931 **178**060 [300] 107 19 26 403 59 626 **179**003 148 53 60 [500] 231 317 407 19 527 33 69 612 34 982 92

180048 197 234 323 422 569 768 88 946 **181**086 113 246 378 81 488 629 735 56 958 **182**132 68 251 302 73 530 96 [200] 664 739 930 **183**008 203 355 451 82 89 513 35 613 50 788 885 962 **184**023 33 321 32 553 55 619 21 42 785 **185**048 71 114 407 76 658 726 58 870 **186**051 166 218 566 67 746 **187**164 91 285 567 667 80 775 812 36 913 31 79 **188**072 295 629 709 25 810 46 50 979 **189**004 27 168 280 313 51 443 535 619 703 50 65 870 948 [200] 72 87

190080 [300] 109 207 13 446 507 80 [500] 617 81 717 [200] 867 [200] 925 46 **191**085 119 47 216 651 779 948 52 [200] **192**031 181 236 464 512 728 **193**003 25 [200] 77 119 65 78 319 95 492 522 689 759 874 920 30 **194**066 80 109 65 208 31 416 40 55 58 512 777 832 966 **195**282 308 68 434 35 58 534 677 99 808 13 51 952 **196**010 24 37 101 18 92 255 409 23 36 77 [300] 594 687 763 **197**045 242 87 373 78 466 72 574 602 95 729 868 94 **198**096 285 99 508 40 640 51 [200] 78 706 94 827 80 **199**070 95 182 206 18 343 532 76 640 794 834 71 85 901 9 85 90

200087 311 475 687 904 [200] 23 **201**028 [200] 34 109 47 269 97 419 34 597 660 715 838 91 989 **202**027 80 149 365 98 99 414 38 49 81 637 714 36 45 69 **203**023 139 50 334 67 532 41 789 801 989 **204**128 505 46 638 705 941 **205**109 45 233 65 304 56 426 627 93 735 94 [200] 836 993 **206**052 54 85 300 496 626 66 752 99 844 974 90 **207**092 198 264 92 94 661 734 64 88 943 68 **208**011 150 74 235 428 99 564 721 61 817 21 943 **209**444 79 799 800 90 97 911

210076 208 311 54 492 612 41 88 805 94 **211**314 47 53 416 56 626 91 714 21 37 80 811 **212**095 114 26 214 571 741 870 **213**020 85 500 640 54 706 868 **214**210 41 363 607 732 818 92 **215**023 56 103 5 252 391 94 417 847 917 58 **216**040 76 99 384 501 628 63 741 [200] 72 **217**016 32 249 383 419 68 509 61 696 **218**263 74 98 601 21 85 92 770 80 846 **219**006 22 74 116 234 76 388 610 802 72 995

220431 549 786 889 927 **221**033 63 117 266 367 452 547 644 **222**028 72 78 178 444 72 813 **223**065 201 31 387 461 88 95 572 730 873 900 64 68 **224**061 64 109 282 462 796 873 **225**030 78 138 281 340 562 [200]

Berichtigung: In der Vorm.-Liste vom 17. Sept. lies 9375 statt 3375.

Die Ziehung der 4. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 21. Oktober cr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.